Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 247 A. **Bromberg, Sonnabend den 26. Oktober 1929.** **53. Jahrg.**

Die vorliegende Nr. 247 A der „Deutschen Rundschau" ist die
zweite Ausgabe
nach erfolgter Beschlagnahme
der Nr. 247 durch die Zensurbehörde.

Nach Briands Sturz.

Hochspannung in Paris.

Daß das 12. Ministerium Briand ein Übergangsministerium war, wußte jeder in Frankreich. Daß aber dieses Ministerium schon in der ersten Kammersitzung nach den Sommerferien gestürzt wurde, kam überraschend selbst für die Abgeordneten, die gegen die Regierung gestimmt haben. Die gestürzte Regierung Briand ist nur zweimal vor der Kammer erschienen: am 31. Juli in der außerordentlichen Tagung, die zur Entgegennahme der Regierungserklärung zusammenberufen wurde, und am 22. Oktober, dem Tage ihres Sturzes. Beide Male hat Briand die Kammer um Schonfrist gebeten. Das erste Mal wurde ihm diese Schonfrist gewährt, das zweite Mal verweigert.

Was ist zwischen diesen beiden Zeitpunkten vor sich gegangen? Die Haager Konferenz ging vonstatten. Diese Konferenz war die einzige Existenzberechtigung für die dahingegangene französische Regierung. Es war die Regierung der Haager Beschlüsse, die Regierung der Kriegsliquidation, des Young-Plans und der Rheinlandräumung. Briand selbst hat die Existenzdauer seines 12. Kabinetts auf eine kurze Frist bemessen; er wollte zurücktreten in dem Augenblick, wo die Haager Vereinbarungen endgültig besiegelt und in Kraft getreten sind. Die Kammer hat es anders bestimmt. Sie hat Briand mitten aus der Arbeit herausgerissen, ohne ihm die Möglichkeit gegeben zu haben, seine Mission zu Ende zu führen. Und dabei hat diese Mission Briands in der Kammer sicherlich eine überwiegende Mehrheit hinter sich! Trotzdem ist Briand gerade bei der Interpellation über die außenpolitische Debatte ausgeglitten!

Wußte die Kammer, was sie tat, als sie Briand zum Sturz brachte? Nach der Verwirrung zu urteilen, die in den Wandelgängen des Palais Bourbone am Abend der Abstimmung geherrscht hat, wußte sie es nicht. Sie konnte sich ebensowenig Rechenschaft darüber abgeben, wie es so weit kommen konnte, wie auch darüber, was nunmehr geschehen soll. Wo ist der Sinn der sensationellen Ereignisse zu suchen, die sich am Abend des 22. Oktober in der französischen Kammer abgespielt haben? Ein bemerkenswerter Satz, den der Wortführer der größten und einflußreichsten Oppositionspartei Frankreichs, der Radikale Montigny, wenige Minuten vor der Abstimmung ausgesprochen hat, gibt die Antwort auf diese Frage. Der Abgeordnete Montigny sagte: „Vertrauen zu dem Ministerpräsidenten? Wir antworten: Ja! Vertrauen zu seiner Regierung, so wie sie jetzt aussieht? Wir sagen: Nein!" In einer dem Franzosen eigenen prägnanten Weise hat Montigny hier den Schwerpunkt der politischen Situation in Frankreich bezeichnet. Es ist nicht Briand, der am Dienstag Abend in der Kammer gestürzt wurde, — es ist die Regierung Poincaré, in der der Außenminister Briand den Regierungschef nach dessen Erkrankung ersetzen mußte. Es war eine künstliche, an den Haaren herbeigezogene Kombination, die nur durch die Notwendigkeiten des politischen Augenblicks — es war am Vortag vom Haag — mehr schlecht als recht ihre Existenzberechtigung suchte. Es ist nicht die Außenpolitik Briands, der die Kammer ihr Mißtrauen ausgesprochen hat, — es sind die Mitarbeiter Briands, die der Kammer mißfielen. Warum mißfielen sie ihr? Weil ihnen die Einheitlichket des politischen Denkens und Handelns fehlte, und weil sie beinahe zufällig und sicherlich zum Teil unfreiwillige Weggefährten Briands, dem Ansturm der Unzufriedenheit im Parlament nicht gewachsen waren und nicht gewachsen sein konnten.

Diese Regierung war eine Regierung der gemäßigten Konzentration. Sie hatte zwei Flügel, einen rechten und einen linken, wobei beide Flügel ungedeckt waren. Das ist ein unerträglicher Zustand in einem Lande, dessen Parlamentarismus sich in erster Linie dadurch auszeichnet, daß nicht die Parteifraktionen, sondern einzelne Abgeordnete sich stets und unter allen Umständen ihre eigene höchstpersönliche Meinung vorbehalten. Deshalb ist die französische Kammer stets „unberechenbar". Ihre Stimmung ist labil, ist den augenblicklichen Schwankungen unterworfen — unzählige Ministerien sind einem Stimmungsumschwung in der Kammer zum Opfer gefallen. Was wollte die Kammer eigentlich? Sie wollte eine Klarheit darüber schaffen, ob in Frankreich rechts oder links regiert werden soll, nicht aber „half and half": halb links und halb rechts. Das Ministerium Briand wurde durch die Ultrarechte und durch die radikale Linke gestürzt. Ein Bündnis der gerade entgegengesetzten Richtungen? Nein, im Gegenteil: ihr Zusammenprall. Ein Zusammenprall, der so kräftig war, daß die zwischen ihm eingezwängte Regierung in die Brüche ging.

Was soll jetzt geschehen! Nun, der einmal begonnene Kampf zwischen der Rechten und der Linken wird fortgesetzt werden müssen. Die kommende Regierung wird das Ergebnis dieses Kampfes sein. Nur eine einzige Person bleibt außerhalb der Kampfessphäre: das ist Aristide **Briand. Die Kämpfenden wissen, daß, wie der Kampf auch** ausgehen mag, Briand Außenminister bleiben wird. Er steht ja heute außerhalb der Parteien, und seine außenpolitische Linie ist seit Jahren klar abgezeichnet. Sie kann gestärkt oder geschwächt werden, je nachdem, ob die Rechte oder die Linke sie hindert. Ganz verwischt kann sie nicht mehr werden.

Briand wird also Außenminister bleiben — wie kann daran gezweifelt werden? Wie aber der kommende französische Ministerpräsident heißen wird, weiß man heute noch nicht. Vielleicht wird es Briand selbst sein, vielleicht aber der bisherige Innenminister André Tardieu. Vielleicht sogar Herriot oder Daladier, die Führer der Radikal-Sozialisten? Die Radikalen haben ja die Regierung gestürzt — sie müssen die Hauptverantwortung bei der Bildung der neuen Regierung übernehmen. Das ist das ungeschriebene Gesetz des französischen Parlamentarismus. Werden sie es tun?

Frankreich hat eine interessante und spannende Regierungskrise. Diese Krise ist umso interessanter und spannender, je schwerer ihre Lösung erscheint.

R. F.

Polnische Jugendorganisation im Auslande.

Eine bemerkenswerte Entschließung des Kongresses der Auslandspolen.

Wert der Leibeserziehung.

In der Zeit vom 14. bis 18. Juli d. J. fand in Warschau der erste Kongreß der Auslandspolen statt, auf dem die Polen aller Länder der Welt, auch Deutschlands, vertreten waren. Auf diesem Kongreß wurde eine Reihe von Entschließungen gefaßt, von denen im Zusammenhang mit dem Vorgehen der polnischen Behörden gegen Angehörige deutscher Jugendorganisationen in Polen die über die Leibeserziehung besonderes Interesse verdient. Wir geben diese Entschließung in deutscher Übersetzung nach dem Wortlaut, in dem sie in der offiziösen polnischen Zeitschrift „Sprawy Narodowościowe" Nr. 3—4 vom Oktober d. J. erschienen ist, wieder:

Physische Erziehung.

Der erste Kongreß der Auslandspolen stellt fest, daß für die physische und moralische Entwicklung der Jugend die physische Erziehung und der Sport eine hervorragende Bedeutung hat und appelliert an sämtliche polnischen Organisationen im Auslande, unter der Jugend sowohl in der Schule als auch außerhalb der Schule in eigenen Sportorganisationen eine sportlich erzieherisch Arbeit zu leisten. Der Kongreß ist der Meinung, daß die Arbeit an der physischen und sportlichen Erziehung

im engen Kontakt mit den entsprechenden sozialen Faktoren und Organisationen im Inlande (in Polen)

vorzunehmen ist, an die er sich mit der Bitte wendet:

a) die Frage durch eine entsprechende Zahl von qualifizierten Instrukteuren zu organisieren;

b) entsprechende Kurse einzurichten, die eine

Schulung oder weitere Ausbildung entsprechender Instrukteure ermöglichen, die für eine gewisse Zeit in das Inland (nach Polen) entsandt werden sollen;

c) den Organisationen, die sich der Arbeit der physischen und sportlichen Erziehung widmen, moralische und materielle Hilfe zu gewähren.

Die Tagung vertritt den Standpunkt, daß sich die erwähnte Arbeit auf den Grundsatz zu stützen hat, daß in der Wahl des Systems dieser Organisation je nach den örtlichen Bedingungen, ohne daß von außen ein Druck ausgeübt wird, Freiheit gelassen wird. Die Arbeit muß sich jedoch

auf polnische sportliche Methoden stützen.

Der Kongreß empfiehlt:

a) zur Erziehung der Jugend vor dem schulpflichtigen Alter Jordan-Gärten anzulegen.

b) Wettspiele um die Meisterschaft der Bezirke, der betreffenden Länder und auch Wettspiele mit den Klubs in Polen und mit Ausländern zu propagieren und zu organisieren."

Der Fortgang der Pariser Krise.

Daladier oder Briand?

Paris, 25. Oktober. (Eigene Meldung.) Präsident Doumergue hat den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Partei Daladier zu einer Aussprache für den heutigen Freitag vormittag in das Elysee gebeten. Ob er nur nähere Einzelheiten über die Haltung der Radikalen, bei denen zweifellos der Schlüssel für die Lösung der Krise liegt, erfahren oder ob er Daladier mit der Kabinettsbildung beauftragen will, steht noch nicht fest. Der Präsident der Republik würde mit der Berufung Daladiers dem Rate Briands folgen, der erklärt hatte:

„Die Radikalen haben mich gestürzt, ich würde nach den Regeln des parlamentarischen Spiels handeln. Fordern Sie den Führer der Radikalen zu meiner Nachfolgeschaft auf."

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Daladier entsprechend seinen Erklärungen in Reims, wo zurzeit die Radikalsozialisten tagen, den Auftrag annehmen würde, doch glaubt man nicht an eine lange Lebensfähigkeit eines Kartellministeriums, mit Daladier an der Spitze, das auf die Unterstützung der Sozialisten angewiesen wäre. Zweifelhaft bleibe auf jeden Fall die Haltung der Sozialisten, falls die Radikalen in dem neuen Kabinett die Mehrheit erhalten würden. Es ist die Frage, ob Daladier bei einem Fehlschlag der Kombination mit den Sozialisten sich mit dem Gedanken der republikanischen Konzentration vertraut machen würde, falls er, obwohl das noch nicht einmal sicher ist, eine Unterstützung bei den anderen Gruppen finden sollte.

Das „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß Daladier die Absicht habe, **Außenminister Briand** und Finanzminister Chéron zu bitten, ihre Ämter beizubehalten.

Die dritte Möglichkeit wäre die Bildung eines Kabinetts des rein radikalsozialistischen Elements, das dann eine genügende Mehrheit um sich vereinen müßte zur Durchführung eines genau begrenzten Reformprogramms. In diesem Falle könnte mit einer wohlwollenden Neutralität der Sozialisten gerechnet werden. Die in Paris weilenden Radikalsozialisten scheinen wenig geneigt, einen Sozialisten als Ministerpräsidenten anzunehmen.

Auf sozialistischer Seite glaubt man nicht an eine Rückkehr Briands als Ministerpräsident, dagegen hält man — so wurde besonders von Leon Blum betont — Briand auch in Zukunft für den geeignetsten Außenminister der allein die Fragen der Außenpolitik zu einer glücklichen Lösung führen könnte. Die Anhänger der Rechten wehren sich dagegen, in der Abstimmung vom Dienstag Zeichen einer Linksorientierung zu sehen.

Internationale Eisenbahnkonferenz in Warschau.

Warschau, 24. Oktober. (Eigene Meldung). Seit Montag tagt in Warschau eine internationale Eisenbahnkonferenz in Fahrplanangelegenheiten, an welcher 240 Delegierte, die 147 Eisenbahnverwaltungen repräsentieren, teilnehmen. Die Hauptarbeit der Konferenz wird in den einzelnen Kommissionen geleistet, wo über die von den Eisenbahnverwaltungen angemeldeten Anträge verhandelt und abgestimmt wird. Bisher wurden einige Anträge erledigt, die eine Verbesserung des Eisenbahnverkehrs zwischen Polen und dem Auslande bezwecken. So wurde die Fahrtgeschwindigkeit des Nord-Expreß-Zuges auf polnischem Gebiet auf der Strecke Warschau—Bentschen um 30 Minuten erhöht (d. h. die Fahrtzeit um 30 Minuten vermindert), weiter wurde eine unmittelbare Verbindung zwischen Gdingen und Bukarest über Posen, sowie eine neue bequeme Verbindung zwischen Warschau und Sofia über Rufzczuk eingeführt.

Vor dem Rücktritt des Kabinetts in der Tschechoslowakei.

Prag, 25. Oktober. (PAT.) Nach hiesigen Informationen wird das gegenwärtige Kabinett des Ministerpräsidenten Udrzal am Dienstag, 29. d. M., d. h. zwei Tage nach den Parlamentswahlen, die bekanntlich diesen Sonntag stattfinden, seine Demission einreichen. Am Montag, 28. d., begeht die Tschechoslowakei ihren Nationalfeiertag sowie den 11. Jahrestag der Entstehung des Tschechisch-slowakischen Staates

Der Generalkrieg in China.

London, 25. Oktober. (Eigene Meldung.) In der Gegend von Heishihkwan kam es nach Schanghaier Meldungen am Donnerstag morgen zu einem sechsstündigen Kampfe zwischen Teilen der Armee Feng und Truppen der Nanking-Regierung. In einem amtlichen Bericht der Nanking-Regierung hierüber heißt es, daß Fengs Truppen durch das Eingreifen von Panzerwagen und Flugzeugen wieder geschlagen wurden. Japanische Berichte besagen jedoch, daß Feng-Armeeteile die Stadt Jungyang einnehmen, wobei die Kämpfe bis in die Nähe von Tschongtschau vorgeschoben würden.

Die interministerielle Saarkommission fordert Sicherheiten.

Paris, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die interministerielle Saarkommission, die der französischen Regierung ihren abschließenden Bericht am Mittwoch unterbreitet hat, ist zu dem Schluß gekommen, Frankreich könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß die politische Lage des Saargebiets vor 1935 verändert werde, wenn nicht Sicherheiten, vor allem in der Zollfrage, gegeben würden. Durch den Versailler Vertrag sei ein Abschätzungsmechanismus für die Regierungsgruben vorgesehen. Er werde den Vertrag der Gruben und ihren gegenwärtigen Wortlaut in Betracht ziehen müssen. Die früheren Einschätzungen durch Frankreich mit 300 Millionen Goldmark seien vor der Einlage französischen Kapitals, die die Ausrüstung der Gruben vervollkommnet haben, geschehen. Außerdem werde man bei den deutsch-französischen Verhandlungen all den Beträgen Rechnung tragen müssen, die von Frankreich im Saargebiet untergebracht worden seien in der Hoffnung, bis zum Jahre 1935 Einnahmen daraus zu ziehen. Sowohl die französischen wie die saarländischen Industrieinteressen müßten dabei berücksichtigt werden. Wenn das Saargebiet aus Lothringen Eisen benötige, so brauche Frankreich in gewissem Maße saarländische Kohle.

Wie Frankreich das Rheinland räumt.

Aus Kaiserslautern (Pfalz) 21. 10. berichtet die „Saarbrücker Ztg.": „Wie wir von wohlinformierter Seite erfahren, werden in den nächsten Tagen in den französischen Garnisonen der Rheinpfalz etwa 6000 französische Rekruten erwartet. In erster Linie sollen damit die Garnisonstädte Germersheim, Kaiserslautern, Neustadt a. d. Hardt und Landau belegt werden. Nach unseren Informationen handelt es sich bei der bisherigen teilweisen Verminderung der Besatzungsstärke in manchen pfälzischen Städten in der Hauptsache um den Abtransport von Leuten, die kurz vor ihrer Entlassung stehen. Diese hat man aus den Regimentern in besondere Formationen zusammengezogen und nach den einstigen Garnisonen ihrer Regimenter in Frankreich abtransportiert, wo sie gleichzeitig Rekrutenausbildungsdienste versehen. Durch diesen Abtransport wurde Platz für die neuankommenden Rekruten geschaffen."

*

Vor 14 Tagen wurden, so bemerkt die „Saarbrücker Ztg." dazu, die allenthalben gehegten Besorgnisse, daß an Stelle der abziehenden Truppen neue Formationen in die dritte Zone einrücken würden, offiziell dementiert. Jetzt also wird durch die Tatsache das Dementi dementiert. Das ist für die Pfalz und für ganz Deutschland eine herbe Enttäuschung. Man könnte natürlich sagen, daß es — vorausgesetzt, daß das Kontingent nicht überschritten wird — gleichgültig sei, was für Truppen in der dritten Zone stehen, aber dem ist doch nicht ganz so. Die 6000 Rekruten, die jetzt kommen sollen, kennen die Atmosphäre des besetzten Gebietes nicht und können deshalb viel leichter zu unangenehmen Vorfällen Anlaß geben als die Truppen, die schon länger dort stationiert sind. Will man die 6000 jungen Leute noch schnell, eh' es zu spät ist, etwas von der — Siegerfreude kosten lassen?

Vor dem Beginn der Sejm-Session.

Warschau, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Sejmmarschall hatte bereits mit Vertretern aller Sejmklubs Konferenzen abgehalten, um den Beratungen über den Staatshaushalt einen normalen, korrekten Gang zu sichern und eine Erweiterung der Kompetenzen des Sejmmarschalls durchzusetzen. In dieser Frage sollen die Vorsitzenden der Klubs nach Einberufung der Staatshaushaltssession des Sejm nochmals zu einer Sitzung zusammengerufen werden.

In hiesigen parlamentarischen Kreisen befürchtet man, **daß es die Regierung in einem gewissen Augenblick für angezeigt halten werde, die Sejm-Session für die Dauer eines Monats zu vertagen,** wozu sie auf Grund des Art. 25, Abs. 5 der Verfassung das Recht hätte. Im Zusammenhange damit ist bei einigen Parteien das Projekt aufgetaucht, eine Änderung des Art. 25 der Konstitution durch Einfügung eines Absatzes herbeizuführen, in welchem bestimmt wird, daß die Vertagung des Sejm während der Staatshaushaltssession auch eine entsprechende Verlängerung der Beratungen des Sejm über den Staatshaushalt zur Folge hat.

Sämtliche Anträge über die Verfassungsreform können im Sejm erst 15 Tage nach ihrer Anmeldung behandelt werden, im besten Falle kann ein solcher Antrag also erst in der zweiten Hälfte des November auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Sejm und Senat einberufen.

Warschau, 25. Oktober. (PAT.) Gestern nachmittag 3 Uhr wurde dem Sejmmarschall Daszyński die Verordnung des Präsidenten der Republik zugestellt, durch die der Sejm zu einer gewöhnlichen Session mit dem 31. Oktober d. J. nach Warschau einberufen wird. Gleichzeitig wurde dem Senatsmarschall die Verordnung über die Einberufung des Senats für denselben Tag eingehändigt.

Auf Grund der Verordnung des Präsidenten der Republik über die Einberufung des Sejm hat der Sejmmarschall die erste Sitzung des Sejm für Donnerstag, den 31. d. M., 4 Uhr nachmittags angesetzt.

Rücktritt des Wojewoden Grażynski?

Warschau, 24. Oktober. Gerüchten zufolge sollen in allernächster Zeit personelle Verschiebungen in der Verwaltung erfolgen. Im Zusammenhange damit wird erneut das Gerücht notiert, daß der Wojewode von Oberschlesien, Dr. Grażynski, zurücktreten und durch einen gebürtigen Schlesier ersetzt werden solle. In offiziellen Kreisen wird dieses Gerücht dementiert.

Dagegen spricht man von dem Rücktritt des Warschauer Vizewojewoden Lopatta, der durch den bisherigen Posener Vizewojewoden Gronziewicz ersetzt werden soll. Zum Vizewojewoden in Posen soll der Starost von Nowy Sącz, Dr. Typrowicz, ein Bruder des gleichnamigen Rechtsanwalts in Bromberg, ernannt werden.

Neue Versetzungen deutscher Lehrer

aus Pommerellen in die Ostwojewodschaften.

Mit Wirkung vom 1. November wurden folgende Lehrer aus Pommerellen in die Ostwojewodschaften versetzt:

1. Lehrer Ewert aus Richnau (Richnowo), Kreis Briesen nach Pruszków, Wojewodschaft Warschau.

2. Lehrer Templin aus Friesenhof (Dębowałązka), Kreis Briesen, nach Skierniewice, Wojewodschaft Warschau.

3. Lehrer Lück aus Marienhof (Marianki), Kreis Briesen, nach Makówmazowiecki, Wojewodschaft Warschau.

Mit Wirkung vom 1. September wurden bekanntlich sechs Lehrer in die Ostwojewodschaften versetzt, nämlich Mittelschulrektor Tuschik aus Konitz, Lehrer Hans Czeliński aus Wejherowo, Lehrer Franz Bartsch aus Dirschau, Lehrer Franz Kowalski aus Draufnitz, Kreis Tuchel, Lehrer Bruno Bonus aus Kladau, Kreis Konitz, Kurt Strehlau aus Briesen, Kreis Briesen.

Es bewahrheitet sich also nun das Gerücht, daß diese sechs ersten Versetzungen nur der Anfang einer größeren Serie seien. Die Gründe für diese Entlassungen sind uns durchaus bekannt, wir wollen aber aus bekannten Gründen bei dieser Meldung nicht näher darauf eingehen.

Minister Zaleski in Bukarest.

Bukarest, 25. Oktober. (PAT.) Der polnische Außenminister Zaleski, der in Begleitung seiner Gattin gestern früh hier eintraf, legte vormittags am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Mittags wurde er vom Ministerpräsidenten Maniu empfangen, worauf er an einem Frühstück teilnahm, das ihm zu Ehren vom Präsidium des Ministerrats gegeben wurde. Nachmittags 4 Uhr nahm der Minister an einem Pferderennen teil und um 5½ Uhr fand eine Konferenz zwischen ihm und dem rumänischen Außenminister Mironescu im Außenministerium statt. Vorher wurde Minister Zaleski mit seiner Gattin in Begleitung des polnischen Gesandten Szembek von König Michael und Prinzessin Helene empfangen. Aus Anlaß des auf den 26. Oktober fallenden Geburtstages des Königs Michael übermittelte Zaleski diesem die Glückwünsche und überreichte ihm eine illustrierte Luxusausgabe der Märchen von den anmutigen Zwergen von Frau Konopnicka. König Michael händigte dem Minister Zaleski seine Photographie ein.

Im Außenministerium unterzeichneten Minister Zaleski und Minister Mironescu das polnisch-rumänische Schiedsabkommen, das nach der beiderseitigen Ratifizierung in Kraft treten soll. Das Abkommen ist nach dem Muster der von Polen mit anderne Staaten abgeschlossenen und vom Völkerbund empfohlenen Abkommen abgefaßt. Im Zusammenhange mit dem Besuch des Ministers Zaleski, sowie der Unterzeichnung des Traktats fand ein gegenseitiger Austausch von Orden statt.

An der Grenze hatte bereits Minister Zaleski den rumänischen Gesandten in Warschau Kretzeanu mit der großen Schleife des Ordens Polonia Restituta, den Delegierten des Außenministeriums Kiotta mit dem Kommandeurkreuz dieses Ordens, und dessen Gattin mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Nach der Unterzeichnung des Traktats überreichte Minister Mironescu dem Chef der Presseabteilung des Außenministeriums Chrzanowski die Schleife der Rumänischen Krone, dem Ministerialrat Raczynski das Kommandeurkreuz dieses Ordens mit dem Stern, und dem Ministerialrat Kobylanski das Kommandeurkreuz des Ordens der Rumänischen Krone.

Attentat auf den italienischen Kronprinzen.

Auf den italienischen Kronprinzen Umberto, der augenblicklich in Brüssel weilt, um seine Verlobung mit der belgischen Prinzessin Marie José zu feiern, wurde am gestrigen Donnerstag früh um 9½ Uhr, als er am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegen wollte, ein Revolverattentat ausgeführt. Der Prinz stieg eben aus dem Wagen, um den Kriegsminister de Brocqueville zu begrüßen, als sich aus der Menge ein Mann hervordrängte und einen Schuß auf ihn abgab, der jedoch niemand traf. Ehe der Attentäter zum zweiten Male schießen konnte, wurde er von einem Zuschauer niedergeschlagen.

Die Menge versuchte, den jungen Menschen zu lynchen und nur mit Mühe gelang es der Polizei, den Verhafteten in Sicherheit zu bringen. Der junge Mann, der durch sein rasches Zugreifen wahrscheinlich dem Kronprinzen das Leben gerettet hat, wurde in der allgemeinen Verwirrung zunächst für einen Komplizen des Attentäters gehalten und mit verhaftet, nicht zuletzt deshalb, weil er wie der Attentäter selbst ein Italiener ist.

Der Attentäter ist ein junger, erst 21 Jahre alter Italiener de Rosa, der aus Frankreich nach Belgien gekommen ist, um den Kronprinzen zu ermorden. Er hatte sich zunächst von Paris nach Antwerpen begeben und ist erst Mittwoch abend von dort nach Brüssel gefahren, weil er der Meinung war, daß die Brüsseler Bahnhöfe in diesen Tagen einer besonderen Überwachung für Reisende aus dem Auslande unterlägen. Bei seinem Verhör gab er an, der Kassierer des Pariser Mateotti-Clubs zu sein. Man kann also wohl annehmen, daß er die Absicht gehabt hat, mit seinem Attentat den Mord an Mateotti zu rächen.

*

Die Verlobung des Kronprinzen mit der belgischen Prinzessin Maria ist gestern offiziell bekannt gegeben worden. Die Ehe wird in Rom in der Kirche Santa Maria degli Angeli unter dem apostolischen Segen des Papstes vom Erzbischof von Turin, Gamba, vollzogen werden, der auch die Verhandlungen mit dem belgischen Hof geführt hat.

Fürst Bülows Krankheit.

Wie der „Voss. Ztg." aus Rom, 24. d. M., gemeldet wird, ist in dem Befinden des Fürsten Bülow eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten. Der Fürst liegt besinnungslos, die Ärzte sind um ihn bemüht.

Offenbar handelt es sich bei der Erkrankung des Fürsten um einen Schlaganfall, der sich gestern in verstärktem Maße wiederholt hat.

Rom, 25. Oktober. (Eigene Meldung.) Über Nacht ist im Befinden des Fürsten Bülow eine leichte Besserung eingetreten. Trotzdem ist sein Zustand noch sehr ernst.

Republik Polen.

Vor den Staatsgerichtshof.

Warschau, 24. Oktober. In Kreisen der Nationalen Arbeiterpartei wird die Frage erwogen, ob es nicht angezeigt wäre, mit einem Antrage hervorzutreten, nach welchem der Innenminister vor den Staatsgerichtshof gestellt werden soll, weil er die Wahlen in Oberschlesien nicht ausgeschrieben hat. Heute sind 255 Tage seit der Auflösung des Schlesischen Sejm vergangen.

Tagung des Jüdischen Klubs.

Warschau, 25. Oktober. (Eigene Meldung.) Am 23. d. M. fanden im Sejm unter dem Vorsitz des Abg. Grünbaum Beratungen des Jüdischen Klubs statt. Die jüdischen Abgeordneten aus Kleinpolen (die sog. Gruppe des Abg. Reich) waren zu den Beratungen nicht erschienen. Der Klub beschäftigte sich hauptsächlich mit den Vorschlägen des Marschalls Daszyński in Sachen der Revision des Sejmreglements. Im Laufe der Diskussionen wurden starke Bedenken dagegen geäußert, daß dem Sejmmarschall so umfassende Kompetenzen, wie sie das Daszyńskische Projekt vorschlägt, eingeräumt werden.

Fusion der kleineren Sanierungsgruppen.

Warschau, 25. Oktober. (Eigene Meldung.) Es heißt, daß die NPR-Linke (die Gruppe des Abg. Cztesak) im Posenschen und in Pommerellen die Tendenz habe, sich mit der Arbeitsvereinigung von Stadt und Land (Gruppe: Koscialkowski und Lechnicki) zu verschmelzen und daß bereits diesbezügliche Verhandlungen im Gange seien. Dieselbe NPR-Linke möchte sich in Lodz mit der BBS (BB-Sozialisten) vereinigen. Wenn diese Fusionen zustande kommen, wird die NPR-Linke als Sondergruppe der Sanierung zu existieren aufgehört haben.

Ein Hallenschwimmbad stürzt ein.

Vier Tote, 14 Verletzte.

Im Neubau des städtischen Hallenschwimmbades in Beuthen (Oberschlesien) stürzte eine Mauer ein und riß eine Betondecke mit in die Tiefe. Aus den Trümmern wurden 14 Verletzte geborgen, darunter vier Schwerverletzte. Vier Arbeiter wurden getötet.

Der folgenschwere Einsturz ist allem Anschein nach darauf zurückzuführen, daß die Verschalungen der eben fertiggestellten Decke zu früh abgenommen worden waren. Nach dem Einsturz der Decke gaben auch die beiden Seitenwände nach und stürzten zusammen. Bald nach der Katastrophe erschien die Feuerwehr an Ort und Stelle, der sich die Grubenrettungswehr anschloß. Die Unglücksstelle, die auch in den Abendstunden noch von einer großen Menschenmenge umlagert wurde, ist in weitem Umfange durch die Polizei abgesperrt. Den Bemühungen der Grubenrettungswehr der Heinitzgrube und der Baugrube ist es gelungen, die Leichen dreier bei dem Bauunglück verschütteten Arbeiter aus den Schuttmassen zu bergen. Es liegt noch ein Vermißter unter den Schuttmassen.

Explosion in Hollywood.

50 Millionen Dollar Schaden.

Das amerikanische Filmzentrum Hollywood wurde, wie die „Voss. Ztg." berichtet, von einer schweren Explosion betroffen, die einen Schaden von 50 Millionen Dollar angerichtet hat. In dem Laboratorium der „Consolidated Film Industries", in dem die meisten Filme der Hollywooder Firmen entwickelt werden, entstand aus unbekannter Ursache eine gewaltige Explosion, durch die sämtliche Filme und die ganzen technischen Anlagen vernichtet wurden. Bei der ersten Detonation konnten sich 50 Personen aus dem Gebäude retten. Eine Person wurde getötet und zehn Verletzte sind geborgen worden. Es steht noch nicht fest, ob sich weitere Opfer noch unter den Trümmern befinden.

Schwere D-Zug-Katastrophe.

Vier Personen getötet, 38 verletzt.

Nürnberg, 24. Oktober. Der um 10 Uhr 32 Minuten von Nürnberg abgehende D-Zug Hamburg—München ist auf der Station Reichelsdorf, etwa acht Kilometer südlich von Nürnberg, in den von München kommenden Berliner Schnellzug hineingefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden vier Personen getötet und achtunddreißig verletzt, davon drei schwer.

Von der Reichsbahndirektion ist unmittelbar nach Bekanntwerden des Unglücks ein Hilfszug abgesandt worden. Der D-Zug D. 39 hatte ziemlich schnelle Fahrt, als er dem entgegenkommenden D-Zug beim Passieren einer Weiche in die Flanke fuhr. So viel bis jetzt bekannt wird, hatte der ausfahrende Zug auf der Station Reichelsdorf das Haltesignal überfahren. Die Maschine des auffahrenden Zuges sowie die nachfolgenden Postwagen sind vollständig ineinandergeschoben worden, während die angefahrenen Wagen des anderen D-Zuges umgeworfen wurden. Die in dem Postwagen anwesenden beiden Postschaffner Auer und Obermayer aus München sowie der Eisenbahnschaffner Stechel sowie ein dritter Postbeamter konnten in dem vollständig zertrümmerten Postwagen nur noch als Leichen geborgen werden. Lebensgefährlich verletzt wurden ein Heizer, ein Postschaffner und ein spanischer Reisender namens Serat.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 247

Bromberg, Sonnabend den 26. Oktober 1929.

Pommerellen.

25. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung,** die am Montag, 28. d. M., 20 Uhr, stattfindet, enthält außer den üblichen Kassenberichten folgende Punkte: Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungskommission, der Kommission für soziale Fürsorge und der diese Fürsorge ausübenden Personen; Beschlußfassung über eine Instruktion für die Fürsorgebeauftragten, ferner über ein Statut für die soziale Fürsorgekommission, sowie über ein Statut für das Altersheim; Beschlußfassung betreffend den städtischen Haushaltsvoranschlag für 1929/30; Genehmigung zur Aufnahme von Anleihen durch die Kommunalsparkasse; Bestätigung des Rechnungsabschlusses der Stadthauptkasse für 1928/29; Antrag der Gasanstalt auf Erhöhung des Gaspreises; Beschlußfassung über einen rückzahlbaren Vorschuß an die städtischen Arbeiter zum Zweck von Wintereinkäufen; Beschlußfassung in der Angelegenheit des Kommunalzuschlages der städtischen Emeriten; Begutachtung des geplanten Autodroschken-Tarifes; Festsetzung des Kommunalzuschlages zu den Staatssteuern für das Jahr 1930/31; Beschlußfassung über das Statut für die Vergnügungssteuer; Erhöhung des Kredits auf laufende Rechnung in der Kommunal-Kreditbank in Posen; Beschlußfassung in der Angelegenheit des Umbaues des Rathauses II zu einer Schule; Beschlußfassung über einen Kredit für den Um- und Erweiterungsbau des Rathauses und Erledigung des gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl eingelaufenen Protestes. *

× **Auslegung von Steuerlisten.** Der Magistrat gibt bekannt, daß die Fortsetzung der namentlichen Liste der Einkommensteuerpflichtigen für das Jahr 1928, sowie das Verzeichnis der auf Grund des Artikels 66 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. Ust. R. P. Nr. 58/25, Pos. 411) für die Steuerjahre 1925, 1926 und 1927 erfolgten ergänzenden Veranlagungen für den Zeitraum von vier Wochen im Rathaus, Zimmer 310, während der Stunden von 10—13 zur Einsicht ausgelegt worden sind. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Zeit vom 14. bis 19. Oktober wurden auf dem hiesigen Standesamt angemeldet: 17 eheliche Geburten (11 Knaben, 6 Mädchen); ferner 14 Eheschließungen und 17 Todesfälle, darunter sechs Kinder bis zu einem Jahr (1 Knabe, 5 Mädchen). *

× **Bei Untersuchung der Eisenbahndiebstähle** wurden weitere Mißbräuche aufgedeckt. Während der Haussuchungen bei den verdächtigten Eisenbahnfunktionären wurden außer den schon gemeldeten Gegenständen auch große Vorräte von entwendeten Lebensmitteln zutage gefördert. Bei der Beraubung der Bahnsendungen haben die Diebe, die durch die Einsicht in die Frachtbriefe von dem Inhalt der Sendungen Kenntnis erlangten, aus den ihnen zusagenden Stücken das Gewünschte an Stoffen usw. herausgezogen und dann, damit das Frachtstück nicht an Gewicht verliere, weniger Wert besitzende Sachen dem verbliebenen Inhalt der Kolli hinzugefügt. Besonderer Vorliebe erfreute sich bei den Spitzbuben Exportbutter, deren Transporte fast ständig bestohlen worden sind. Die Diebe lockerten oder schlugen von den Fässern die Bereifung ab, nahmen ein Quantum Butter nach vorheriger Entfernung des Faßbodens heraus und brachten dann alles wieder so gut in Ordnung, daß eine Verletzung der Tonnen kaum erkennbar war. Beim Nachwiegen der Fässer an der deutschen Grenze wurde aber das fehlende Gewicht und damit der Diebstahl festgestellt. Daß die Diebereien sehr lohnend waren, davon zeugt die Tatsache der von manchen der Täter geführten üppigen Lebensweise, die z. B. auch in luxuriösen Wohnungseinrichtungen zum Ausdruck kam. Am Mittwoch wurden die bisher Arretierten, 11 an der Zahl, von der Kriminalpolizei aus ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. *

× **Gegen zu schnell fahrende Chauffeure** geht jetzt die Polizei streng vor. Alltäglich prüfen Beamte das Fahrtempo der Autos und notieren unnachsichtig Sünder. Die Zahl der aus diesem Anlaß gemachten Anzeigen beträgt bereits etwa 20. *

× **Folgende, aus Diebstählen herrührende Gegenstände** befinden sich auf dem Polizeiposten in der Schwerinstraße (Sobieskiego), von wo sie die Eigentümer abholen können: eine Damenbluse, ein Badeanzug, ein Bettlaken, ein Handtuch, Taschentücher und mehrere andere kleine Gegenstände. *

× **Um 4000 Zloty bestohlen worden** sein will, laut von ihm der Polizei erstatteter Anzeige, der Bromberger Kaufmann Rubinson, der zwecks Abwicklung von Geschäften nach Graudenz gefahren war. Er übernachtete in einem hiesigen Hotel, und am Morgen bemerkte er, daß ihm der genannte Betrag aus der Weste, die er unter seinem Kopfkissen verborgen hatte, verschwunden war. Merkwürdig ist, daß gerade dieses Geld gestohlen wurde, während dagegen eine Summe von 10 000 Zloty, die sich in der Hose des Kaufmanns befand, unangetastet geblieben ist. *

× **Meister Knieriems Schwindelwanderfahrten.** Seit längerer Zeit wurde durch die Polizei fast ganz Polens der Schuhmacher Jan Podwojski gesucht. Dieser seines ehrsamen Berufes unwürdige Jünger, der aus Grusa, Kreis Graudenz stammt, hat in den verschiedensten Gegenden Polens, besonders aber in Pommerellen und Posen, auf betrügerischem Wege vielen Personen Geldbeträge entlockt, mit denen er dann ein lustiges Leben führte. Der erfinderische Schuster trat dabei auch in der Rolle eines Hauptmanns der polnischen Armee auf, was ihm seine Spekulationen auf die Leichtgläubigkeit vieler Zeitgenossen wesentlich erleichterte. Kürzlich wurde er aber endlich in Tarnowo (Kleinpolen) von der dortigen Polizei dingfest gemacht. Nunmehr erfolgt sein Transport von dort nach Graudenz, wo er seiner Gaunereien wegen sich wird verantworten müssen. *

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Auf die am Sonntag, dem 27. d. M., um 20 Uhr stattfindende Eröffnungsvorstellung der Deutschen Bühne mit dem wirkungsvollen Schauspiel **„Der Kardinal"** wird noch einmal empfehlend **hingewiesen. Es bleibe keiner zurück, damit alle Kreise durch** ihr Erscheinen bekunden, daß sie die Deutsche Bühne auch im neuen Spieljahr in jeder Weise unterstützen wollen. (13255 *

Die neuesten Erscheinungen auf dem Bücher- und Kunstmarkt sind in zwei Schaufenstern der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, ausgestellt; in dem einen Schaufenster nur die neuesten Notiz- und Abreißkalender über Literatur, Kunst, Sport, Wirtschaft und für Kinder. Da diese Schaufenster ständig durch Neuerscheinungen ergänzt werden, werden sie bei jedem Bücher- und Kunstfreund große Beachtung finden. (13422 *

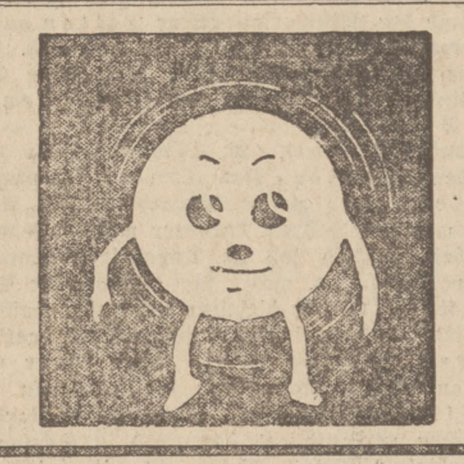
Thorn (Toruń).

* **Wiederwahl des Präses der pommerellischen Landwirtschaftskammer.** In Thorn fand am 23. d. M. im Lehrerseminar die erste Sitzung der neugewählten Kammerräte der pommerellischen Landwirtschaftskammer statt, um die Wahl des Präsidenten vorzunehmen. Der bisherige Präsident Esden-Tempski wurde wiedergewählt. Den Vorsitz führte Wojewode Lamot. An der Versammlung nahm in Vertretung des Landwirtschaftsministers Niezabytowski ein Ministerialdelegierter aus Warschau teil. * *

v. **Kontrolle der Kommunalsparkassen.** Auf Wunsch des Wojewoden von Pommerellen ist in Thorn eine Sonderkommission des Warschauer Finanzministeriums eingetroffen, die unter Mitwirkung eines Vertreters des Wojewodschaftsamtes Revisionen in den Kommunalkassen Pommerellens vornimmt. * *

t. **Eine öffentliche Belobigung** sprach der Pommerellische Wojewode Herrn August Reiter aus Ciesżeń (Kreis Karthaus) aus. Der Belobte hat am 9. Mai auf der Strecke Karthaus—Kętrzyno einen Eisenbahnzug durch Entgegenlaufen und Signalgeben zum Stehen gebracht, da er vorher ein Hindernis auf den Schienen bemerkt hatte. Durch die edle Tat wurde eine schwerwiegende Eisenbahnkatastrophe verhütet. * *

* **Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken** hielt am Dienstag im „Deutschen Heim" ihre Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Pyschny brachte der Kirchenchor ein Marienlied stimmungsvoll zu Gehör. Darauf hielt Chefredakteur Steffen-Danzig einen Vortrag über: „Das Problem der katholischen Aktion". In 1½stündiger Rede beleuchtete der Vortragende nach kurzer Erörterung der theoretischen Seite dieses Problems die praktische Lösung desselben. In Anbetracht der immer mehr um sich greifenden Sittenverderbnis, der Lauheit und Feindlichkeit weiter Kreise gegen die Kirche ergeht von dem gegenwärtigen Oberhaupt der Kirche, Papst Pius XI., an alle gutgesinnten Katholiken der Ruf, an der Besserung der Sitten und der Verchristlichung der Welt mitzuarbeiten. Die katholische Aktion richtet sich nicht gegen andere Bekenntnisse. Sie ist Missionstätigkeit im Sinne Christi, um die Welt für Christus wiederzuerobern. — Die aufklärenden und überzeugenden Ausführungen des Vortragenden machten auf



die Zuhörer sichtlich tiefen Eindruck. Nach dem Vortrage folgte eine Reihe weiterer Darbietungen: Gesangsvorträge des Männerquartetts, Deklamationen, ein Theaterstück „Der Spuk im Kleiderschrank", flott und sicher gespielt von vier Damen und einem Herrn. Besonders große Heiterkeit riefen „Max und Moritz" und „Tante Malchen" mit ihren Neuheiten hervor. Erst gegen 12 Uhr erfolgte der Aufbruch. * *

* **„Warum für die Thorner keine Arbeit?"** Unter dieser Spitzmarke brachte das „Słowo Pomorskie" einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: „Als vor einem Jahre die Arbeiten zu dem Brückenbau, zu dem Wojewodschaftsgebäude und anderen Bauten in Angriff genommen wurden, waren alle Stadtbewohner der Hoffnung, daß dadurch die Arbeitslosigkeit beendet sein würde. Es kam aber anders. Die begonnenen Arbeiten schritten rüstig vorwärts, aber nur wenig Thorner fanden hierbei Beschäftigung. Bei dem Neubau des Wojewodschaftsgebäudes ist kein einziger Thorner beschäftigt, dagegen wurden hierzu Leute von weither eingestellt. Dasselbe gilt auch vom Bau der neuen Weichselbrücke, wo letzthin 30 hiesige Arbeiter entlassen und durch Arbeiter aus anderen Bezirken ersetzt wurden. Bei den Verstärkungsarbeiten an der Eisenbahnbrücke war es auch nicht anders. — Was sagen die hiesigen Arbeiter dazu? Da der Brückenbau und der Bau des Wojewodschaftsgebäudes für das Geld der Thorner Steuerzahler ausgeführt werden, so müßten die Thorner Arbeiter wegen dieser Sache bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden. Die Stadt selber und die Stadtverordneten-Versammlung, dern Aufgabe es ist, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, dürften nicht die Entlassung ihrer Bürger von der für städtisches Geld ausgeführten Arbeit zulassen. — In dieser Angelegenheit muß man eine Erklärung der maßgebenden Stellen abwarten." * *

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Unter dem Vorsitz des Dr. Piasecki begann am Donnerstag vor dem Bezirksgericht (Sąd Okręgowy) in Thorn der Prozeß gegen den Fleischer Stanisław Hettloff aus dem benachbarten Podgorz (Podgórz), der wegen Lieferung verdorbenen Fleisches an die Zentral-Schießschule in Rudak seit längerer Zeit in Untersuchungshaft sitzt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Wiśniewski. Zur Verhandlung sind einige zwanzig Zeugen geladen. * *

≠ **Der Polizeibericht** vom 24 Oktober verzeichnet die Festnahme eines Klempners aus Lodz wegen Trunkenheit und Ausschreitungen und des 40jährigen taubstummen

Michał Mazurek wegen Vagabundierens. — Zur Anmeldung und Protokollierung gelangten ein kleiner Diebstahl und vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

* **Stargard (Starogard), 25. Oktober.** (Eigener Drahtbericht.) Auf dem der Frau Albrecht gehörigen Gute Suzemin (Sucumin) verunglückte gestern abend auf der Jagd der Ministerialdirektor Diltay aus Berlin, der Schwiegersohn der Frau Albrecht, tödlich. Er hatte sich auf die Rehbockpirsche begeben. Bei einem Sturz im Walde entlud sich das Gewehr und tötete den Jäger auf der Stelle.

ch. **Konitz** (Chojnice), 23. Oktober. Vor Gericht hatte sich der Schneider Jan Chylewski wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits mit 14½ Jahren, darunter mehrmals mit Zuchthaus, vorbestraft. Ch. soll im Annastift in Kamin einen Einbruch verübt haben, wobei ihm verschiedene Sachen in die Hände fielen. Als er dieselben verkaufen wollte, wurde Ch. verhaftet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Zuchthaus. — Der Bäcker Sigmund Brukki aus Wielle stahl dem Gastwirtssohn Bolesław Brzeziński zwei Taschenuhren und etwas Bargeld. Die Uhren wurden verkauft und das Geld in Schnaps umgesetzt. B. erhielt 3 Monate Gefängnis mit einjähriger Bewährunsfrist. — Die Arbeiter Paul Filipiak und Leo Dorszyński, beide aus Dombrowo, hatten sich wegen Felddiebstahls zu verantworten und erhielten je drei Monate Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist. — Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man folgende Preise: Butter 3,00—3,40, Eier 3,20—3,50, Weißkäse 0,60, Rindfleisch 1,40—1,60, Schweinefleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,40; Kohlrabi 0,25 pro Bund, Mohrrüben 0,25 pro Liter, rote Rüben 0,25, Blumenkohl 0,25—1,00, Rotkohl 0,30—0,40, Weißkohl 0,25—0,40, die Mandel 2,50—3,00, Gurken 0,25—0,50, Einlegegurken 1,20 pro Mandel, Kürbisse 0,50—1,80, Birnen 0,50—0,80, Äpfel 0,40 bis 0,70, Pflaumen 0,50; Forellen 2,00, Hechte 1,60, Barse 0,50—1,00, Schleie 1,60, Karauschen 0,70—1,00, Plötze 0,80 bis 1,20, Maränen 0,90—1,20; Gänse 12,00—1300, Enten 5,00 bis 6,00, Puten 9,00—10,00, Hühner 4,50—6,00,, Keuchel 2,50 bis 3,50, Tauben 2,00—2,50. Kartoffeln brachten 3,00—3,40 der Zentner. Steinpilze kosteten 1,00—1,20, Gelbgänschen 0,40 das Liter. Für Holz zahlte man 14,00, Heu 5,50 pro Ztr., Ferkel 75—115 Złoty pro Paar.

ch. **Konitz** (Chojnice), 24. Oktober. Am Mittwoch, 23. d. M., fand um 10 Uhr vormittags im Sitzungssaale des Starosteigebäudes eine Kreistagssitzung statt, an der 33 Mitglieder teilnahmen. Von der Bestätigung des Nachtragsbudgets 1928/29 wurde Kenntnis genommen. Im Budget 1929/30 hat der Wojewode verschiedene Summen gestrichen, so u. a. die Beträge für das Kreisblatt. Die Veröffentlichungen sollen im Wojewodschaftsblatt erfolgen. Es wurde trotzdem beschlossen, das Kreisblatt weiter zu erhalten. Das Budget ist um 5000 Złoty herabgesetzt worden. Dann gab der Starost die Angelegenheit der Sanitätsstation in Liepnitz zur Kenntnis. Die Station mußte zu einem kleinen Krankenhaus umgebaut werden und der Umbau sowie die Einrichtung betragen ca. 85 000 Złoty. Es fehlen noch 30 000 Złoty, die durch Anleihen gedeckt werden sollen. Die Unterhaltung dieser Station kostet den Kreis jährlich 25 000 Złoty. Die Wegesteuer für außergewöhnliche Benutzung wird nach dem für die Wojewodschaft festgesetzten Tarif genehmigt, desgleichen das Statut für die Erhebung der Gebäudesteuer für die Landgemeinden. Der Zuschlag für die Gewerbesteuer beträgt 30 Prozent von Patenten und 25 Prozent von der Umsatzsteuer. Als Zuschlag zu den Patenten für Ausschank von Alkohol verlangt der Kreisausschuß 100 Prozent, die Versammung nahm einen Antrag an, wonach nur 10 Prozent genehmigt wurden. Der Name der Sparkasse wird in Powiatowa Kom. Kasa Oszczędności umgeändert. In die Einkommensteuerkommission wurden folgende Herren gewählt: Kaufmann Wroblewski-Bruß, Gutsbesitzer Pruszak-Krojanten und Kaufmann Raczkowski-Czersk.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 24. Oktober. Der Autobusbesitzer Niklewski hat eine neue Verkehrslinie von hier nach Löbau (Lubawa) eingerichtet. Der Autobus verkehrt täglich dreimal hin und zurück. — Die staatliche Oberförsterei Lonkorsch (Łąkorz) veranstaltet am Montag, 28. d. M., 9 Uhr vormittags, eine Holzversteigerung im Hotel der Hallerleute in Lonkorsch. Verkauft wird Nutz- und Brennholz aus allen Revieren für die lokalen Bedürfnisse. Das Holz wird nur gegen sofortige Bezahlung verabfolgt.

h. **Kreis Soldau** (Działdowo), 24. Oktober. Moorbrand. Kürzlich zündeten Hirten vom Gute Przylęk eine Torfwiese an, die mehrere Tage lang brannte. Nachdem eine Fläche von ungefähr zwei Morgen vernichtet war, konnte das Feuer gelöscht werden. — Auf dem Grenzabschnitt Usdau (Uzdowo) nahm die Polizei einen Mann namens Franczek fest, der sich dort herumtrieb. Als man ihn auf die Kommandantur brachte, warf er sich plötzlich auf den Kommandanten, um ihn zu entwaffnen, was ihm aber nicht gelang. F. wurde überwältigt; es zeigte sich später, daß F. geistesgestört ist.

Freie Stadt Danzig.

* **Unaufgeklärter Mord.** Wie unseren Lesern erinnerlich, wurde im Danziger Hafen auf einem französischen Dampfer ein jüdischer Auswanderer polnischer Staatsangehörigkeit namens Sachs ermordet. Jetzt hatte sich der polnische Matrose Kasimir Grodzicki wegen Mordes zu verantworten. Der Gerichtshof verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte wird freigesprochen. Es bestehen gewisse Verdachtsgründe seiner Beteiligung an der Tat. Diese reichten jedoch nicht aus, um ihn schuldig zu sprechen. Das Zeugnis des Mitangeklagten Bobiczko, das den Angeklagten schwer belastet, konnte ebenfalls für eine Verurteilung nicht ausreichen. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Pribslaff**, 23. Oktober. Ein Kind tödlich verbrüht. Das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Max Tuchtenhagen von hier fiel in einen auf dem Fußboden stehenden Kessel mit kochendem Wasser. Das Kind starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

* **Bartelshagen**, 23. Oktober. Durch Starkstrom getötet. Der 52 Jahre alte Monteur Max Busch von der Stralsunder Überlandzentrale hatte hier Ausbesserungen an der Starkstromleitung auszuführen. Er berührte einen Draht, den er stromlos wähnte, und sank tot zusammen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Luftverkehrslinie Europa—Amerika festgelegt!

Deutsch-amerikanische Zeppelin-Gesellschaft gegründet. — Geldgeber: Danat-Bank und National City-Banc of Newyork.

Endlich sind die Gerüchte, die in den letzten Wochen immer wieder auftauchten und von der bevorstehenden Einrichtung einer Europa-Amerika-Luftverkehrslinie und der Gründung einer deutsch-amerikanischen Luftverkehrs-Gesellschaft wissen wollten, Wahrheit geworden. Die Weltreise des „Graf Zeppelin“ hat also ihre Früchte getragen. Schon die Verhandlungen Dr. Eckeners in Akron, die er nach der Rückreise des „Graf Zeppelin“ mit der Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft geführt hat, waren darauf gerichtet, eine Basis für einen umfangreichen Weltzeppelindienst zu schaffen. Bekanntlich beteiligte sich an diesen Verhandlungen auch die mit dem Zeppelin-Luftschiffbau in Friedrichshafen engliierte Hamburg-Amerika-Linie, und die ersten Ergebnisse dieser für die gesamte Weltwirtschaft äußerst wichtigen Verhandlungen war die Gründung der International-Zeppelin-Transport Company in Delaware. Die Bankengruppe, die hinter dieser Gesellschaft steht, beabsichtigt zunächst, die pazifische Küste und besonders Hawai mit dem Zeppelin-Luftverkehr zu erfassen.

In Akron wurden seinerzeit jedoch auch schon Verbindungen in der Richtung angeknüpft, daß eine besonders kapitalkräftige große Zeppelin-Muttergesellschaft mit Beteiligung von amerikanischem und deutschem Geld ins Leben gerufen werden sollte, die später Tochtergesellschaften für die Betriebe der einzelnen Weltluftverkehrslinien zu gründen haben wird.

Die glänzend und mit vollem Erfolg durchgeführte Weltfahrt des „Graf Zeppelin“, die bewies, daß das Zeppelinluftschiff ein sicheres und zuverlässiges transozeanisches Luftverkehrsmittel ist, gewann auch die großen Finanzleute und veranlaßte sie, sich mit dem Zukunftsproblem der Weltluftschiffahrt näher zu beschäftigen. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten.

Charles E. Mitchel, der Präsident der National City-Banc of Newyork, der größten Bank der Welt, fuhr nach Deutschland und führte in Berlin Verhandlungen, über die tiefste Stillschweigen bewahrt wurde. Erst jetzt nach seiner Abreise aus Europa erfährt man, welcher Sache die Verhandlungen galten. Zusammen mit dem Generaldirektor der Danat-Bank, Goldschmidt, besprach er die Grundlagen für eine zu gründende deutsch-amerikanische Zeppelin-Gesellschaft, die mit solch großen Geldmitteln ausgestattet werden soll, daß sie die weitestgehenden Pläne im Transozean-Luftverkehr ermöglichen kann. An der deutsch-amerikanischen Zeppelin-Gesellschaft, die selbstverständlich unter Einbeziehung des Zeppelin-Luftschiffbaus in Friedrichshafen, der Hamburg-Amerika-Linie, der Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft in Akron und der erst kürzlich ins Leben gerufenen Internationalen Zeppelin-Transport-Companiy in Delaware gegründet wird, sind in erster Linie die National-City-Bank und die Danat-Bank finanziell interessiert. Der Zweck der neuen Gesellschaft ist die Errichtung von Luftschiffhallen, der Bau von Zeppelin-Luftschiffen und die Einrichtung internationaler Luftschiffahrtswege. Die wichtigsten davon, die Linien Europa-Amerika und Europa-Ostasien, sollen zu allererst in Angriff genommen werden.

Man ist der Ansicht, daß sich eine große Rentabilität im Zeppelin-Luftverkehr erweisen wird, sobald ständige Luftverkehrslinien bestehen. Man wird die künftigen Zeppeline so bauen, daß sie in der Lage sind, bedeutend mehr Postsachen und Lasten mitzunehmen als bisher, und man wird hierfür die Portsätze so niedrig stellen, daß sich bestimmt viele Hunderttausende dieser beschleunigten Nachrichtenübermittlung bedienen werden. Selbstverständlich wird man auch den Personenverkehr stark in Betracht ziehen, obgleich man sich nicht der Hoffnung hingibt, den Groß-Schiffahrtslinien in dieser Beziehung Konkurrenz machen zu können. Denn bei dem kostspieligen Fahrpreis, der immer ein Vielfaches des Fahrpreises für den Dampfer betragen muß, werden sich natürlich nur solche Reisenden des Zeppelins bedienen, für die eine Zeitersparnis von wenigen Tagen von besonders großer Wichtigkeit ist.

Mit der Einrichtung einer Europa—Amerika- und einer Europa—Ostasien-Luftverkehrslinie wird natürlich wieder die Frage der schwimmenden Landungsinseln auf den Ozeanen aufgerollt, und es ist bereits beschlossene Tatsache, daß die deutsch-amerikanische Zeppelin-Gesellschaft, falls sich die jetzt in Wilmington im Bau befindliche erste schwimmende Insel bewähren sollte, den Bau und die Einrichtung weiterer Landungsinseln sowohl im Atlantischen wie im Stillen Ozean finanzieren wird. Wir stehen also jetzt vor einer weltbedeutenden Entwickelung im Verkehrswesen. ceha.

Die Reise nach Rönhausen.

Skizze von Heinrich Zerkaulen.

„Jeder Mensch steht einmal vor der eigenen Umkehr.“ Wie ihm das einfiel! Ein Dichter hatte es geschrieben, irgend einer. Mitten im Diktat brach er ab, mitten im Satz. Plötzlich war es da, gewaltig, daß er nicht mehr darüber hinweg kam, es legte sich vor sein Denken wie ein Schlagbaum: „Jeder Mensch steht einmal vor der eigenen Umkehr.“

„Einen Augenblick, Herr Hansen!“ Er war aufgesprungen. Wenn jetzt nicht Hansen, sein Sekretär, im Zimmer gewesen wäre, hätte er mit beiden Fäusten gegen die Wand gehämmert. War das noch ein Leben?

„Geben Sie Ihr Diktat einmal her, Hansen. So —“ Er zerriß die Blätter und warf sie in den Papierkorb. „So, das hat wohl getan. Und nun Schluß, Hansen! Ich bin für kein Telephon mehr zu erreichen, ich danke für heute. Sie werden dann von mir hören.“ Er griff nach Hut und Mantel.

„Und die Entscheidung?“ wagte der Sekretär.

„Entscheidung? Die Sitzung ist morgen, wie Sie wissen. Bin ich dabei, so ist die Entscheidung positiv, bin ich nicht dabei, dann eben —“

Kein Mensch wird es dem Herrn Doktor verdenken können, bei dieser Sachlage.“

Der Minister liebte es, von seiner nächsten Umgebung einfach mit „Herr Doktor“ angeredet zu werden. Aller Schwulst war ihm zuwider.

„Also negativ“, dachte Hansen. Aber er war an Disziplin gewöhnt. Er hatte Augen, ohne zu sehen, und Ohren, ohne zu hören. Hansen zuckte nur die Schultern.

Der Wagen des Ministers wartete heute vergeblich. Auch telephonisch war er nicht zu erreichen. Selbst für die Fraktion nicht. Und die Eingeweihten wußten, das bedeutete die Absage. Die Reporter aber lasen es in den Wandelgängen des Hauses ab von den umdüsterten Gesichtern der Abgeordneten. Es stand schon im Satz für das Abendblatt, daß aller Voraussicht nach die Kabinettskrise dieses Mal nicht mehr zu umgehen sei. Der Minister könne sich persönlich nicht bloßstellen und der Partei zuliebe ein Opfer bringen, das ihm doch von niemand gelohnt werde.

Er aber saß im Zuge, und die Räder sangen in sein Blut den Satz dieses Unbekannten „Jeder Mensch steht einmal vor der eigenen Umkehr.“

Draußen schüttete der Himmel seine Sonne über die Landschaft aus. Ach, Sonne! Da ragte ein Baum herrlich groß, die Sonne wie einen Mantel um sich geschlagen. Wann hatte er einen Baum zuletzt gesehen?

„Umkehr — Umkehr!“ jubelte es in seinem Innern. Es hatte aus ihm ganz von allein gesprochen, da er die Fahrkarte nach Rönhausen verlangte. Verlangt ein Mensch nicht immer nach seiner Heimat, wenn er „umkehrt“? Wenn er es satt hatte, dieses Getriebe, das man Leben nannte und Geschäft.

Und er fühlte, daß es nach ihm griff wie mit Händen, das Haus im Winkel, gehütet von dem alten Familienfaktotum. Von hier ging er einst aus, hierher kehrte er zurück. Ja, die Sache war schon entschieden. Das im Winde sich wiegende Korn hier, das allein lebte. Das wußte nichts von Ruhm und Äußerlichkeit. O, dieser Ruhm! Erkannte ihn denn einer auf dieser Reise nach Rönhausen? Sie sahen doch sein Bild in allen illustrierten Blättern und Zeitschriften. Und Bücher waren über ihn geschrieben. Doch was wußten sie von dem Menschen! Er hatte jeder Kritik standzuhalten; nach dem Minister fragten sie, nicht nach dem Menschen.

Gut, jetzt würde er sich rächen. „Jeder Mensch steht einmal vor der eigenen Umkehr.“ Gut. Und er fühlte sich jung und wie neugeboren. Gleich mußte Rönhausen auftauchen, mitten aus der Landschaft. Hier machte der D-Zug einen weiten Bogen, als wollte er das kleine Nest schützen vor dem Getriebe da draußen. Man kann es liegen sehen vor dem dunklen Wald, der seine grünen Arme um das Städtchen breitet.

Es ließ ihn nicht länger mehr auf seinem Sitz, er war aufgesprungen: „Kleine geliebte Heimat, ich komme zurück.“

Da — jetzt, die roten Dächer im Grün, die braune Ackererde, die kleine Windmühle am Dorfeingang! „Ich habe es satt, hört ihr. Ich bin wieder da, von wo ich ausgegangen.“

Aber plötzlich befällt ihn Angst, fast körperliche Angst. Ist es der Wind, der die Bäume jetzt umlegt, daß sie die Wipfel vor ihm verstecken, daß sie die roten Dächer zudecken und das ganze liebe Nest gleichsam einhüllen wie in einen grünen Nebel?

Die Sonne ist fort, nur die Räder des Zuges dröhnen überlaut. Sie eilen, sie rasen fort von seinem Bilde. Will er etwa in die Räder greifen? Der Wald schiebt sich vor, deckt die Heimat ganz zu. Ausgelöscht ist alles.

Er will den Rhythmus der Räder wieder hören, dieses „Jeder Mensch steht einmal vor der eigenen Umkehr.“ Er fühlt und erschrickt zutiefst, daß ihm das Wort „Umkehr“ innerlich schon verändert ist. Umkehr ist nicht Flucht, Umkehr ist Besinnung.

Ja, bedeutet sie denn Pflicht, diese Reise nach Rönhausen? Die Räder donnern, Wirklichkeit peitscht sich in seine Sinne. Morgen ist die entscheidende Sitzung. Er weiß, sie warten alle auf ihn, auf das Opfer, das unerhörteste Opfer: die Selbstaufgabe.

Was meinte doch Hansen: „Kein Mensch wird es dem Herrn Doktor verdenken, bei dieser Sachlage.“

Was für eine Sachlage?

Na, seine Umkehr, seine Flucht vor sich selbst, die Umkehr vor dem Opfer, sein Mensch-sein-wollen.

Wie verloren steht er vor dem Fenster. An dieser Kurve, er weiß es, hat man einen letzten Blick auf Rönhausen. Dann kommt die Station, wo er in die Kleinbahn umsteigen muß. Und wie er jetzt hinausschaut — er reibt sich über die Stirn, sie ist heiß, wie immer, wenn er innerlich arbeitet —, da sind die Bäume wieder hoch aufgerichtet, da funkelt wieder die Sonne über die roten Dächer, da grüßt es aus allen kleinen Gassen dieser lieben Stadt: „Umkehr — Umkehr!“ Und grüßt ihn und winkt mit aller Inbrunst und ist ein Lebewohlsagen zugleich.

Umkehr?

„Ja, zum letzten Sieg, zum Sieg über den Erfolg, zum Sieg über die Sendung, zum Sieg über den Verzicht, zum Sieg der Selbstaufgabe. Nur der darf nach Hause, der den letzten Sieg errungen, seine Mission zu Ende gebracht hat. Dann erst darf er ausruhen, sagen wir: Mensch sein. Des einen Mission geht in die Breite, die des anderen in die Tiefe. Er darf nur innerlich diese herrliche Tiefe auskosten. Wenngleich vorerst noch. Gerade die Heimat befiehlt es ihm, die Heimat jubelt ihr Lebewohl ihm zu.

Das Rädergedröhn läßt nach. Die Arme sinken ihm vom Fensterbrett. Automatisch greift seine Hand zu Stift und Papier: ein Telegramm an Hansen, daß er der Sitzung beiwohnen wird.

Der Minister steigt aus und fährt mit dem nächsten Auto zum Flugplatz.

Wie er im Wagen sitzt, auf einmal fühlt er einen ganz bestimmten Rhythmus des Motors. O, wie das lockt und möchte so gern falsch verstanden sein! Aber er sitzt ganz steif im Wagen und spricht es mit schmerzlichem Lächeln wie ein geschwächter Sieger laut vor sich hin: „Jeder Mensch steht einmal vor der eigenen Umkehr.“

Der Notschrei von 700 000 Deutschen.

Von Hofrat Dr. **Karl Brockhausen,**
Professor an der Universität Wien.

Aus dem serbischen Staate, dem durch die Pariser Friedensverträge gegen 700 000 Deutsche einverleibt wurden, bringt ein erschütternder Notschrei. Unter Nichtachtung der vom Völkerbunde garantierten Schutzgesetze für die nationalen Minderheiten wurden bisher schon im Verwaltungswege die deutschen Schulen und Vereine unterdrückt, jetzt aber stehen Schulgesetze in Aussicht, die diese Willkür legalisieren sollen. Der Präsident der deutschen Völkerbundliga für Südslawien, Dr. Stephan Kraft, hat dem serbischen Ministerpräsidenten General Zivkovic eine von dreißig mutigen, kirchlichen und weltlichen Vertretern der deutschen Minderheit gezeichnete Denkschrift überreicht, aus der folgende Tatsachen hervorgehoben zu werden verdienen.

Die deutsche Bevölkerung des serbischen Staates hat „in dem Jahrzehnt seit dem Friedensschlusse immer wieder nicht anzuzweifelnde Beweise ihrer Staatstreue gegeben". Dagegen gewährt ihr die serbische Verwaltung keine Möglichkeit, „im Einvernehmen mit den dazu berufenen amtlichen Stellen an der Erziehung und Ausbildung ihrer heranwachsenden Jugend auch nur den geringsten Anteil zu nehmen".

Die Unterrichtsverwaltung hat 1919 und 1920 „alle von deutscher Bevölkerung errichteten Gemeinde- und Privatschulen und Kindergärten verstaatlicht". Jeder Kindergarten wurde rein serbisch geführt, die verstaatlichten Volksschulen „auf die Stufe von Parallelabteilungen mit deutscher Unterrichtssprache herabgedrückt" und „seit 1925 in den oberen Klassen der Unterricht in der deutschen Muttersprache gänzlich aufgehoben". Aber auch die „Parallelabteilungen mit deutscher Unterrichtssprache" stehen zumeist auf dem Papier. Durch volle vier Jahre blieben die diesbezüglichen Gesuche unerledigt; in ganz Slowenien besteht nicht eine solche Parallelabteilung. Natürlich wird auch nicht für deutschen Lehrernachwuchs gesorgt; es gibt im ganzen Staate keine deutsche Lehrerbildungsanstalt und nicht eine einzige deutsche höhere oder Fachschule.

Ähnlich wie die deutschen Schulen wurden auch die einst blühenden deutschen Vereine unterdrückt „und Vermögenswerte von annähernd fünfzig Millionen Dinar slowenischen Vereinen zugewendet". Der unter der Losung „Staatstreu und Volkstreu" gegründete, stets loyale „Schwäbisch-Deutsche Kulturbund" erhielt jetzt den Auftrag, die serbische Geschäftssprache einzuführen, entgegen Artikel 8 des Minderheitsschutzvertrages, der den nationalen Minderheiten den Gebrauch der Muttersprache in ihren kulturellen Einrichtungen ausdrücklich gewährleistet.

So erfüllt der serbische Staat seine im Friedensvertrage eingegangenen Verpflichtungen. Interessante Streiflichter wirft die Denkschrift, wenn sie z. B. darauf hinweist, „daß von 38 000 bis 40 000 schulpflichtigen deutschen Kindern an 12 000 während ihrer ganzen Schulzeit nicht ein einziges deutsches Wort in der Schule zu hören bekommen"; daß auf Anzeige eines Schuldirektors das Strafverfahren gegen einen deutschen Vater eingeleitet wurde, „weil dieser mit seinem Sohne vor dem Schulhause deutsche Worte gewechselt hatte", daß in Marburg „häuslicher deutscher Sprachunterricht als Winkelschule verboten wurde" und daß auch „in rein deutschen Gemeinden die Verhandlungsprotokolle ausschließlich in serbischer Sprache geführt werden" und Ähnliches mehr.

Rührend ist das Verhalten dieser prächtigen Schwaben, die bei all dieser Mißhandlung erklären, daß sie „nichts sehnlicher wünschen, als — in ihrer national-kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung gesichert — ihre besten Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst des Staates zu stellen." Schier unbegreiflich bleibt das Vorgehen der Serben, die, weil sie das deutsche Volk für augenblicklich schwach erachten, glauben, sie könnten ein Volkstum ausrotten, das sich Jahrhunderte lang in zähem Daseinskampfe unter den schwierigsten Verhältnissen national erhalten hat, doppelt unbegreiflich deshalb, weil fast der dritte Teil des slowenischen Stammes von rücksichtsloser Italienisierung bedroht ist, vor der sie nur die Durchsetzung des Minderheitenschutzes retten kann.

Für uns Deutsche aber erwächst aus diesem Notschrei die nationale Pflicht, der bedrängten Brüder im Auslande nicht zu vergessen, ihre Klagen anzuhören und, wo sich eine Gelegenheit ergibt, ihre völkerrechtlich verbrieften Rechte zu verteidigen. Inwieweit das nach außen zusehends wieder an Ansehen gewinnende deutsche Volk dies amtlich zu tun vermag, möge der Weisheit seiner Staatslenker anheim gestellt werden. Aber auch der einzelne Deutsche vermag etwas zu leisten. In den letzten Jahren hat sich ein stets wachsender Zustrom deutscher Ausflügler und Sommer- und Wintergäste an die serbische Ostküste der Adria ergossen; Dalmatien lebt zum Teil von diesen Gästen. Es sind Deutsche, die Italien meiden, weil sie sich nicht in einem Lande vergnügen wollen, das von der Qual unterdrückter Deutsch-Südtiroler widerhallt. Jetzt aber dringt der Notschrei auch aus dem serbischen Staate zu uns, in dem wir nach der geschichtlichen Vergangenheit eine bessere Behandlung unserer Volksgenossen erwarten durften, schon deshalb, weil auch Slowenen, und zwar infolge ihres freien Entschlusses, unter uns wohnen, die sich in der Volksabstimmung zu Österreich bekannt haben. Jeder Deutsche, der nach dem Süden zieht, hat die freie Wahl, ob er Serbien, Italien, Frankreich oder ein anderes Land bevorzugen will. Es wäre am besten, wir fänden eine auf wechselseitiger Rücksichtnahme fußende Interessengemeinschaft mit jenem Volke, **die unseren Brüdern fürderhin keinen Anlaß zu einem so furchtbaren Notschrei gibt.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Monopol-Anleihe.

(Von unserem Berliner Wirtschafts-Berichterstatter.)

Das erste Monopol, das der deutsche Finanzminister im Rahmen seiner Pläne für die kommende Finanzreform in Aussicht genommen hat, ist also nun Wirklichkeit geworden. Der Vertrag zwischen der Reichsregierung und dem schwedischen Zündholztrust über eine Anleihe von 125 Millionen Dollar und die damit im Zusammenhang stehende Einführung eines Zündholzmonopols in Deutschland ist, wie schon dieser Tage kurz berichtet, abgeschlossen und unterzeichnet. Wenn man die näheren Umstände betrachtet, unter denen Anleihe und Monopol zustandegekommen sind, so kann man ruhig behaupten, daß sie für die Deutschen, wenigstens nach Möglichkeit, günstig ausfielen. Soweit man sich überhaupt mit einer Monopolisierung vertraut machen kann, ist das kommende Zündholzmonopol unter denkbar günstigsten Begleitumständen in Aussicht genommen. Herr Kreuger verzichtet auf vieles, was ihm ungeheure Gewinne versprochen hätte, und man muß annehmen, daß er diese große Anleihe, für die er das Monopol eintauscht, nur deshalb geben wird, weil es sich bei ihm in erster Linie um Prestigegründe, mit Deutschland sein Abkommen zu erzielen, handelt. In zweiter Linie allerdings darf man nicht unerwähnt lassen, daß der Schwedentrust, der ja zu 65 Prozent Besitzer der deutschen Zündholzfabriken ist, besonders dadurch ein gutes Geschäft machen wird, daß ein Import von Zündhölzern aus Rußland für die Zukunft kaum mehr in Frage kommt. Rußland aus dem deutschen Markt verdrängt zu haben, ist für die Schweden der größte Gewinn.

Sowohl die Anleihebedingungen, wie die Monopolbedingungen sind für Deutschland verhältnismäßig günstig. Wir erhalten für die Dauer von 50 Jahren eine Anleihe von 125 Millionen Dollar zum Zinsfuß von 6 Prozent, die ohne jegliche Spesen und Bankprovision mit 93 Prozent ausgezahlt wird. 50 Millionen Dollar bekommen wir 7 Monate nach der Ratifizierung des Vertrages, den Rest von 75 Millionen Dollar nach Ablauf von weiteren 9 Monaten. Der Zinsfuß für die Anleihe erhöht sich demgemäß auf knapp 7 Prozent und der Reinerlös beläuft sich also auf ungefähr 488 Millionen Mark. Die Tilgung, die sich auf 41 Jahre verteilt, so daß ca. 12 Millionen pro Jahr zurückzuzahlen sind, beginnt erst nach Ablauf von 10 Jahren. Ein besonders günstiges Moment bildet der Punkt, daß das Deutsche Reich, falls in zehn Jahren das Geld allgemein billiger geworden ist, berechtigt ist, eine Konvertierung vorzunehmen, d. h. entweder einen billigeren Zinsfuß zu verlangen, oder die Anleihe in früherem Zeitraum abzudecken.

Als Sicherheit für die vom Schwedentrust gegebene Anleihe erhält dieser Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches. Aber auch hier ist wieder eine für Deutschland wichtige und bemerkenswerte Klausel eingefügt, derzufolge diese Schuldverschreibungen erst nach sechs Jahren und nur mit Zustimmung des Deutschen Reiches zur Zeichnung aufgelegt oder verkauft werden können, aber auch dann nur in beschränktem Umfang an Großabnehmer, wie Sparkassen, Versicherungsgesellschaften oder Großbanken. Kündigungsrecht besitzt nur das Deutsche Reich, und zwar nach Ablauf von zehn Jahren, während von seiten des Schwedentrusts die Anleihe unkündbar ist. Das Inkrafttreten der Anleihebestimmungen, sowie der Monopolbestimmungen hängt von der Ratifizierung des Youngplanes ab. Die Anleihe selbst bedarf keiner besonderen Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften, da im Etat noch Anleihebewilligungen offenstehen. Selbstverständlich muß jedoch die Neuregelung der deutschen Zündholzwirtschaft durch Gesetz erledigt werden, weshalb also auch die Anleihe von der Zustimung des Reichstags indirekt abhängt.

Das Monopol, das der Schwedentrust und Deutschland für die 125-Millionen-Dollar-Anleihe eintauscht, ist auf mindestens 32 und höchstens 50 Jahre bemessen, und die Dauer richtet sich je nach der Rückzahlung der Anleihe. Vorläufig ist Monopolinhaber die bereits vor mehreren Jahren unter Beteiligung und Kontrolle des Reiches gegründete deutsche Zündholz-Verkaufs-A.-G. Sie besitzt allein das Recht zum Verkauf, sowie zum Import und Export von Zündhölzern. Die gesamten deutschen Zündholzfabriken, auch jene, die bisher nicht dem Syndikat angehörten, also die Außenseiter, müssen der neuen Monopolinhaberin beitreten. Das Kräfteverhältnis zwischen den deutschen und schwedischen Fabriken innerhalb der Monopolbesitzerin bleibt dasselbe wie bisher, also 35 : 65. Die Hälfte der Aktien an der Monopolgesellschaft soll direkt oder indirekt von der schwedischen Zündholzgesellschaft und der International Match Corporation, die andere Hälfte von den deutschen Fabriken und der Reichskredit-A.-G. übernommen werden. Besonders wichtig für das Deutsche Reich ist es, daß von den 11 Aufsichtsratsmandaten sechs von deutscher Seite besetzt werden. Der Preis, der nur durch Gesetz geändert werden kann, wird von bisher 25 Pfennig für 10 Schachteln Zündhölzer billigster Sorte auf 30 Pfennig erhöht. Der Mehrerlös aus dieser Preiserhöhung wird nach Abzug einer garantierten Dividende von 8 Prozent auf das unverändert 1 Million Mark betragende Kapital der Monopol-Gesellschaft dermaßen verteilt, daß das Reich einen festen Betrag, und zwar 1,3 Pfennig pro Paket Zündhölzer (10 Schachteln), also ungefähr 1½ Millionen Mark, im vorhinein erhält, und der dann noch verbleibende Rest von ca. 4 Millionen Mark zwischen dem Reich und dem Schwedentrust prozentual aufgeteilt wird. Beide Gruppen sind zunächst mit 50 : 50 beteiligt. Wird die Zukunft jedoch eine bedeutende Absatzsteigerung aufweisen, so steigt damit der Anteil des Reiches bis zu 75 Prozent der verteilbaren Quote, wogegen der Anteil des Schwedentrusts bis auf 25 Prozent sinkt.

Die schwedische Gruppe der deutschen Zündholz-Verkaufs-A.-G. gewährt außerdem noch einen 15jährigen Betriebskredit von 5 Millionen zu einem Zinsfuß von 8 Prozent, wodurch die Monopolgesellschaft die bedeutend teureren Bankkredite, die sie bisher in Anspruch nehmen mußte, zurückzahlen kann. Die Geschäftsführung der Monopolinhaberin wird durch einen Reichskommissar fortlaufend überwacht werden.

C. H.

Getreide-Registerpfandkredite.

Im vorigen Jahre wurden zum ersten Male in Polen die Registerpfandkredite auf Getreide eingeführt. Angesichts des großen Mangels an Umsatzkapital in der polnischen Landwirtschaft ist die Inanspruchnahme von größeren Krediten durch die Landwirte unumgänglich. Die Verpfändung der vorhandenen Getreidevorräte nahe der Ernte ist offenbar theoretisch die geeignetste Form dieser Kredite. Der Landwirt ist nicht gezwungen, seine Ernte mit einem Male auf den Markt zu bringen, wodurch die Preise gedrückt werden müssen, sondern er kann einen ihm günstig scheinenden Moment abwarten, um den Verkauf zu tätigen, weil er inzwischen den Kredit in Anspruch nehmen kann. Im vergangenen Jahre allerdings stellten sich bei der Rückzahlung der Registerpfandkredite vielfach erhebliche Schwierigkeiten ein. Da das Getreide mit 50 Prozent des Wertes beliehen wird, so erscheint das Risiko nicht groß. Die außerordentlich niedrigen Getreidepreise in der zweiten Hälfte des vorigen Wirtschaftsjahres drückten aber den Erlös derartig, daß er vielfach nicht hinreichend groß war, um auch nur die Kreditsumme, abgesehen von den Zinsen, zu decken. So mußten die Zahlungstermine verschiedentlich hinausgeschoben werden. Jedoch wurde schließlich alles zurückgezahlt.

Mit Rücksicht auf diese unangenehmen Erfahrungen war die Nachfrage nach den Registerpfandkrediten im laufenden Jahre noch nicht sehr groß.

Für das laufende Erntejahr verfügt die Bank Polski über Registerpfandkredite für die Landwirtschaft in Höhe von 45 Millionen Złoty. Grundsätzlich wird dieser Kredit auf 9 Monate gegeben, wobei 30 Prozent nach 4 Monaten, 30 Prozent nach 6 Monaten und der Rest nach 9 Monaten zurückzuzahlen sind. Prolongierungen sind, namentlich bei den ersten Raten, möglich. Bis zum Juni 1930 sind jedoch die diesjährigen Kredite voll zurückzuzahlen.

Die Bank Polski bedient sich bei der Verteilung der Registerpfandkredite der Hilfe der Staatsbanken und verschiedener privaten Bankinstitute.

Auf die einzelnen Teilgebiete entfallen folgende Summen: Posen 7,4 Millionen, Pommerellen 2,8 Millionen Złoty, Galizien 5,9 Millionen, Kongreßpolen und Ostgebiete 16,35 Millionen. Bei der Krediterteilung erhebt die Bank Polski 9 Prozent an Zinsen, die verteilenden Banken aber von ihren Kunden 11½ Prozent und sogar 12 Prozent. Doch haben im vorigen Jahre verschiedene Banken ihr Kontingent voll erschöpft. Trotz des hohen Zinsfußes ist diese Kreditform den besonderen Anforderungen der Landwirtschaft verhältnismäßig gut angepaßt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 24. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,38 bis 57,53, bar 57,41—57,56, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,80—47,00, Posen 46,80—47,00, Kattowitz 46,80—47,00, bar gr. 46,725 bis 47,125. Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 43,51. Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 377⅞, Mailand: Ueberweisung 214,00, Budapest: bar 64,05—64,25, Wien: Ueberweisung 79,60—79,83.

Warschauer Börse vom 24. Oktober. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien 124,77, 125,08 — 124,46, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,67, 360,57 — 358,77, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,50¾, 43,61¼ — 43,40, Newyork 8,89¾, 8,91¾ — 8,87¾, Oslo —, Paris 35,13½, 35,22 — 35,05, Prag 26,41¾, 26,48 — 26,35¼, Riga —, Schweiz 172,83, 173,29 — 172,43, Stockholm 239,68, 240,28 — 239,08, Wien —, Italien 46,72, 46,83 — 46,61.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 24. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¼ Gd., 25,00¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,41 Gd., 57,53 Br., Noten: London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Berlin 122,387 Gd., 122,703 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 137,128 Gd., 137,472 Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,38 Gd., 57,53 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 23. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.741	1.746	1.738	1.742
—	Kanada	4.133	4.144	4.136	4.144
5.48 %	Japan	1.995	1.999	1.998	2.002
—	Kairo	20.90	20.94	20.90	20.94
—	Konstantinopel	1.972	1.976	1.972	1.976
5.5 %	London	20.378	20.418	20.378	20.418
5 %	Newyork	4.1770	4.1850	4.1790	4.1870
—	Rio de Janairo	0.496	0.498	0.497	0.499
—	Uruguay	4.076	4.084	4.056	4.064
5.5 %	Amsterdam	168.45	168.79	168.39	168.73
9 %	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4 %	Brüssel	58.425	58.545	58.41	58.53
7 %	Danzig	81.47	81.63	81.46	81.62
7 %	Helsingfors	10.498	10.516	10.50	10.52
7 %	Italien	21.885	21.925	21.88	21.92
7 %	Jugoslawien	7.390	7.404	7.390	7.404
5 %	Kopenhagen	111.93	112.15	111.93	112.15
8 %	Lissabon	18.82	18.86	18.83	18.87
5.5 %	Oslo	111.91	112.13	111.91	112.13
3.5 %	Paris	16.45	16.49	16.445	16.485
5 %	Prag	12.377	12.397	12.378	12.398
3.5 %	Schweiz	80.96	81.12	80.94	81.10
10 %	Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
5.5 %	Spanien	59.69	59.81	59.91	60.03
4.5 %	Stockholm	112.25	112.47	112.25	112.47
7.5 %	Wien	58.68	58.80	58.70	58.82
8 %	Budapest	73.03	73.17	73.03	73.17
9 %	Warschau	46.80	47.00	46.825	47.025

Züricher Börse vom 24. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,90, Newyork 5,16, London 25,16¾, Paris 20,32½, Wien 72,47, Prag 15,29, Italien 27,03, Belgien 72,18¾, Budapest 90,27½, Helsingfors 12,97½, Sofia 3,75, Holland 208,07½, Oslo und Kopenhagen 138,30, Stockholm 138,70, Spanien 73,05, Buenos Aires 2,15⅝, Tokio 2,45½, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123,39, Belgrad 9,12, Konstantinopel 2,43. Privatdiskont 5⅞ pCt. Tägl. Geld 5½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,32 Zł., 100 Schweizer Franken 172,08 Zł., 100 franz. Franken 34,98 Zł., 100 deutsche Mark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 173,15 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 124,30 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. Oktober. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 50,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 41,00 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 166,00 G. H. Cegielski 52,75 G. C. Hartwig 32,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 24. Oktober. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 24,40—24,65, Weizen 38,75 bis 39,25, Einheitshafer 23,50—24,50, Grützgerste 24,50—25, Braugerste 27—29, Raps 69—71, Luxusweizenmehl 73—78, Weizenmehl 4/0 63—67, Roggenmehl nach Vorschrift 39—40, grobe Weizenkleie 20,50—21,50, feine 17—17,50, Roggenkleie 14,25—14,50, Leinkuchen 44,50—45,50, Rapskuchen 33—34. Umsätze vergrößert, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 24. Oktober. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 35,00—36,00 Zł., Roggen 22,00—22,25, Zł., Mahlgerste 25,00 Zł., Braugerste 27,00—28,50 Zł., poln. Erbsen 36—38 Zł., Viktoriaerbsen 52,00—55,00 Zł., Hafer 22,00—22,80 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70%, —,— Zł., do. 65%, —,— Zł., Roggenmehl 70%, —,— Zł., Weizenkleie 19,00 Zł., Roggenkleie 17,00 Zł. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: schwach.

Danziger Produktenbericht vom 24. Oktober. Weizen 130 Pfd. 21,25, Roggen 14,25, Braugerste 16,00—17,50, Futtergerste 15,50—16,00, Hafer 14,00—15,00, grüne Erbsen 23,00—28,00, Viktoria-Erbsen 28,00—35,00, Roggenkleie 10,65, Weizenkleie 13,50. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 24. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen märk., 76—77 kg 226—228, Dez. 245,50—245,00, März 257—256,50, Roggen märk., 72 kg 171,00—176,00, Okt. 184, Dez. 191—191,50, März 203,25, Gerste 196—216, Futtergerste 172—188, Hafer märk. 165—175, Okt. 174, Dez. 180, März 192,50—192,00. Mais geschäftslos.

Weizenmehl 27,50—33,00. Roggenmehl 22,65—25,90. Weizenkleie 11,25—11,75. Roggenkleie 9,75—10,25. Viktoriaerbsen 33—41. Kl. Speiseerbsen 26—31. Futtererbsen 21—22. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken —,—. Lupinen, blaue —,—. Lupinen, gelbe —,—. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 10,40—10,60. Soya-Extraktionsschrot 19,00—19,30. Kartoffelflocken 15,00—15,70. Speisekartoffeln, weiße und blaue Odenwälder 1,90—2,20, rote 2,20 bis 2,60, Nieren —, andere gelbfleischige 2,50—2,70, Fabrikkartoffeln 9—10 Pf. pro Stärkeprozent.

Die Produktenbörse verkehrte in schwächerer Haltung.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 24. Oktober. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 63—67, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 68,25—70,00. Gold im Freiverkehr —,— Platin —,—.

Metalle. Warschau, 24. Oktober. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Bankazinn in Blöcken 11, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 23. Oktober. In Prag zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuern in tschechischen Kronen: Kälber 11,50—14,50, ausnahmsweise 15—15,50, inländische Schweine 14,25—16, ausnahmsweise 16,40, polnische Schweine 15—16,30; Kälber 11,50—14,50, ausnahmsweise 15—15,50, inländische Schweine polnische 10,50—11,50, ausnahmsweise 11,60—11,90. Auf dem Rindviehmarkt zahlte man für 1 Kg. Lebendgewicht ohne polnische Umsatzsteuer: **Ochsen 7,60—8,30, Bullen 5,90—8, Kühe 6,60—7,40, Färsen 6,10—7,25.**

Regierungswechsel im Erdteil des Nichtstuns.

Von F. L. Campe.

Die Wahlen im Australischen Staatenbund haben mit einem überlegenen Sieg der Labour-Party geendet. Schon für England ist es unzutreffend, die Partei Macdonalds lediglich als Arbeiterpartei zu kennzeichnen. Noch widerspruchsvoller ist aber die australische Wählerschaft zusammengesetzt, die dieser politischen Richtung jetzt die uneingeschränkte Macht übertragen hat. In Australien gibt es überhaupt keine Arbeiter, sondern allenfalls Beschäftigte. Den Klassengegensätzen in europäischem Sinne fehlt im irreführend gerühmten „Lande der sozialen Wunder" die Grundlage breiter Armut und breiten Reichtums. Australien wird durchweg von einer wohlhabenden Bevölkerung bewohnt, die sozial im wesentlichen unterscheidbar ist als selbständig Erwerbende und nicht selbständig Erwerbende. Die Entwicklung einer leistungsfähigen Großindustrie hat sich als unmöglich erwiesen, weil sie wegen der hohen Löhne und der zum Teil auf sechs Stunden beschränkten und zu weiteren Beschränkungen neigenden Arbeitszeit nicht wettbewerbsfähig sein kann. Kleinindustrie und Handwerk geben den Ausschlag. Dabei handelt es sich aber wieder nicht um ein tüchtiges, aufstrebendes Handwerk im überlieferten europäischen Sinne, sondern um Erwerbszweige, die durch Überlastung mit Lohn- und Preisvorschriften die persönliche Tatkraft gewaltsam zur Verdorrung bringen und die Wege zum rüstigen Aufstieg des Einzelnen nahezu hoffnungslos verschließen.

Deshalb bedeutet es keine eigentliche Umwälzung, wenn ein nach außen infolge der verwirrenden Parteinamen grundsätzlich erscheinender Umschwung erfolgt. Der bisherige Premierminister Bruce nannte sich Nationalist. Seine Partei ist aber aus der „sozialen" Labour Party hervorgegangen. Sie entstand durch Verschmelzung der tatkräftigeren Labourleute mit den Liberalen, den Vertretern der australischen Arbeitgeberschaft, mit dem Ziel der Entwicklung der ungenutzten Bodenschätze und Naturkräfte des Landes und zur Bannung der Sorge eines grausigen Erwachens aus den rosigen Träumen des sozialen Paradieses.

Die Erde ist nun einmal so eingerichtet, daß der Mensch nicht nur von sozialen Redensarten leben kann, sondern kämpfen muß. Australien aber hat sich gegen diese Zumutung geschützt durch die höchste Zollmauer der Erde, die höchsten Löhne, die kürzeste Arbeitszeit und eine Art einwanderungsfeindliches Arbeitsmonopol der in Australien vorhandenen Weißen. Dieses Verfahren erzeugte ein Land der größten Teuerung und der unausgesetzten wirtschaftlichen Zusammenbrüche. Das so wortreich bestaunte Schiedsgerichtswesen hat nicht verhindert, daß Australien zu dem Lande der häufigsten Streiks und Stillegungen der Erde geworden ist. Die Zwangs-Schiedsgerichte entschieden immer zu Gunsten der Arbeitnehmerschaft. Für diese konnten sie alles durchsetzen mit Ausnahme der Verhinderung fortgesetzter wirtschaftlicher Zusammenbrüche und dauernder Verschlechterung der Lage Australiens auf dem Weltmarkt, da das Land, abgesehen von dem englischen Mutterlande, mit keinem Staat der Erde mehr einen erträglichen Handelsvertrag erreichen kann.

Der geschlagene Premierminister Bruce verdankt seine Niederlage der Wahlparole: Australien muß zur Überwindung seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten mehr arbeiten. Die Wählerschaft ließ sich mit Leichtigkeit einreden, daß der Sechsstundentag in Gefahr sei und die Schiedsgerichtsgesetzgebung andere Bahnen einschlagen würde. Sie hatte die Wahl zwischen der Arbeitsstätte und den Rummelplätzen, zwischen Aufstieg des Landes und des Einzelnen durch Arbeit und Gefährdung der Wirtschaft und des Staates durch das soziale System des Nichtstuns und entschied sich in leidenschaftlicher Aufwallung für den alten, unhaltbar gewordenen Zustand. Der neue Premierminister James H. Scullin ist durch den Wahlausgang keineswegs in Siegerstimmung geraten, sondern beeilte sich mit der Versicherung, daß ihm die Wählerschaft eine gewaltige Verantwortung aufgeladen habe.

Bei uns kann man sich von ihrem Umfange nur eine geringe Vorstellung machen, weil der kleinste Erdteil für uns die „Terra australis incognito" blieb. Das ist eine unerwünschte Lücke in unserem politischen Vorstellungsbereich, denn die sozialen Probleme Australiens im Leben Europas beginnen zu brennenden Tagesfragen zu werden. In Australien gibt es schon seit Jahrzehnten eine Mutterschaftsunterstützung von 100 Mark für jede Geburt mit dem Ziel der Hebung des Bevölkerungszuwachses und einem vollkommener Fehlschlag in dieser Richtung wegen des geringen nationalen und persönlichen Verantwortungsgefühls der dortigen übersteigert selbstsüchtigen Elternschaft. In Australien besteht seit Jahrzehnten eine Schiedsgerichtsbarkeit mit katastrophalen Wirkungen auf das Wirtschaftsleben. Selbst die irregeleitete deutsche Arbeitnehmerschaft sollte die Tatsache bedenklich stimmen, daß beispielsweise die Belegschaft der australischen Bergwerke in den letzten Jahren von 140 000 auf unter 60 000 herunter geschiedsrichtert ist, weil sich die Unternehmungen unter den aufgezwungenen Verhältnissen trotz natürlichen Reichtums und leichter Abbaumöglichkeiten nicht mehr lohnend gestalten lassen. Der geringste sichtbare Erfolg wird ja unweigerlich zum Ausgangspunkt neuer Lohnforderungen, neuer Schiedsgerichtsverfahren mit ihrer Lähmung des Erzeugungsherganges und neuer Streiks.

Nach innen und nach außen wirkt der australische Sozialismus so antisozial, wie man das keinem Kapitalismus der Erde nachsagen könnte. Es ist an und für sich schon eine unsagbare Schande gegen die Menschheit, daß in einem Lande von der Größe der Vereinigten Staaten, von Dreivierteln Europas nur 5,5 Millionen Menschen leben und daß sich fast die Hälfte davon in den fünf Großstädten des Erdteils verkriecht. Die Bevölkerungsdichte Australiens ist abgesehen von den Großstädten geringer als die der Wüste Sahara, obwohl der keineswegs unergiebige australische Boden heute schon ungeheuere Massen an Lebensmitteln erzeugt und den Nahrungsbedarf der Bevölkerung des Erdteils um ein Mehrhundertfaches übersteigt. Der antisoziale Egoismus der australischen Sozialisten verhindert aber die Einwanderung und stemmt sich vor allem gegen die sogenannten „Arbeitsbrüder" auf der ganzen Erde, ungerührt durch die Not selbst der englischen Arbeitslosen, jener zwei Millionen engeren Landsleute, die in Australien anzusiedeln viel stärker eine Frage des guten Willens als des Schiffsraums und der Organisation in Australien selbst ist.

Die „soziale Freiheit" ist in Australien so weitherzig, daß trotz seines vorzüglich entwickelten, artenreichen Schulsystems, abgesehen von den Australnegern, im Amtlichen Jahrbuch Australiens 776 000 Analphabeten ausgewiesen werden müssen. Wahrscheinlich sind es mehr. Aber selbst wenn man sich auf diese Ziffern zu Gunsten der sozialistischen australischen Regierungen verläßt, gelangt man zu der Schlußfolgerung, daß jeder vierte erwachsene Australier weder lesen noch schreiben kann. Und die australischen Sozialisten haben im Gegensatz zu den russischen nicht die Entschuldigung für sich, eine Zarenerbschaft angetreten zu haben. Sie hatten jede Möglichkeit, die Vorzüge des Sozialismus zu erweisen und in ihrem zu unrecht als unergiebig beurteilten, reichen Lande ein starkes, lebensfreudiges und lebensfähiges Geschlecht heranzuziehen. Statt dessen haben sie eine Gesellschaft von Nichtskönnern und Nichtstuern herangebildet, die sich selbst, dem zu ihrem militärischen und wirtschaftlichen Schutz verpflichteten Mutterlande und der ganzen Erde zur Last fallen, weil sie aus Angst vor dem Kampf ums Dasein ihren Erdteil als Hilfsquelle für das Leben der Menschheit und als Ventil der übervölkerten Staaten immer noch abriegeln. Dieser Zustand wird sich unter der neuen, reinen Labour-Regierung eher verschlimmern als verbessern; denn die hier herrschende Form des Sozialismus bedeutet Weichheit und Feigheit, Schwäche, Verantwortungslosigkeit, aufstieg- und entwicklungsfeindlichen Rückschritt.

„Lauter Adjutanten!"

Warschau, 24. Oktober. (Eigene Meldung.) Der in Krakau erscheinende christlich-demokratische „Glos Narodu" will über die vertraulichen Beratungen des Regierungsklubs folgende interessante Einzelheiten erfahren haben:

„Als sich — schreibt das Blatt — die Abgeordneten aus dem BB-Klub über das Fehlen eines Entschlusses von seiten des „maßgebenden Faktors" beklagten und fragten, woran sie sich künftig halten sollen, beruhigte sie Abg. Miedziński mit der Erklärung, **daß auch früher keiner von den Nächsten Pilsudskis dessen Pläne gekannt hätte, daß alle Bemühungen, ihn zur Entscheidung zu drängen, nutzlos gewesen wären, daß aber seine Entscheidung, wenn sie einmal getroffen war, sich stets als richtig erwiesen habe . . .**" Der „Głos Narodu" fügt folgende eigene Bemerkung hinzu:

„Das sind die „Kanzlergedanken", das sind die intellektuellen Ambitionen, das sind die politischen Horizonte der Leute aus der „nächsten Umgebung". Es ist nicht zu glauben, daß eine solche Atmosphäre der geistigen Selbstentmannung, eines solchen auch im strengsten Orden unbekannten sacrifizio dell' intelletto in einem Lager herrschen kann, das Aufgaben übernommen hat, welche eine unausgesetzte Anspannung der Gedanken und des Willens erfordern. Es ist deswegen so schwer, sich mit dem Sanierungslager zu verständigen, weil es selbst nicht weiß, welche Wege es morgen beschreiten werde. Es wartet ständig am Telephone, das ihm die Befehle bringt. Sicherlich ist auch Marschall Pilsudski über diesen Mangel an Selbständigkeit und Mut empört. Sicherlich denkt auch er, wenn er sich den Haufen seiner Anhänger ansieht, mit Bedauern: **„Wenn es auch nur einen einzigen Kandidaten für die . . . Unterkanzlerstelle gäbe! Leider: lauter Adjutanten!"**

Haussuchung im sowjetrussischen Konsulat.

Tokio, 24. Oktober. (PAT) Aus Charbin wird gemeldet, daß die chinesische Polizei im sowjetrussischen Generalkonsulat eine Haussuchung vorgenommen und drei Russen verhaftet hat, die sich im Konsulat befanden. Das chinesische Communiqué stellt fest, daß man sich zu der Haussuchung infolge von Informationen entschlossen hatte, nach denen Kommunisten in Charbin Unruhen hervorrufen wollten und sich dabei des Konsulatsgebäudes als Operationsbasis bedienten. Nach der Haussuchung wurden noch weitere 18 Personen festgenommen, unter denen sich, wie man annimmt, der Anführer der Kommunisten befindet. Das Konsulatsgebäude war seit der Abreise des Konsuls geschlossen und stand unter dem Schutz des deutschen Konsuls.

Ernste Unruhen in Peking.

Peking, 23. Oktober. (PAT.) Am Montag kam es in der ganzen Stadt zu ernsten Unruhen. Mit Knüppeln bewaffnet, griffen die dortigen städtischen Droschkeninhaber die Straßenbahnen an und zwangen die Insassen, auszusteigen, wobei sie die Angestellten der Straßenbahnen schwer verprügelten. In einigen Straßenbahnwagen wurden die Scheiben eingeschlagen und die Motore beschädigt. Drei Stunden war der Verkehr in der ganzen Stadt lahmgelegt, bis Militärabteilungen und die Polizei die Ruhestörer auseinandertrieben. Über die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt. Allmählich wurde die Ruhe wieder hergestellt, doch der Verkehr der Straßenbahnen ruht. Die Ursache der Unruhen ist bis jetzt noch nicht bekannt, wenngleich man weiß, daß seit einiger Zeit die Berufsverbände der Droschkenbesitzer und der Straßenbahnangestellten sich gegenseitig stark befehdeten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles Wetter mit Regenschauern und wechselnder Bewölkung an.

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung der Bromberger Stadtverordnetenversammlung konnte ziemlich pünktlich beginnen, da die ersten Punkte der Tagesordnung Magistratsvorlagen betrafen, die bereits in der letzten Sitzung zur Beratung standen, jedoch unerledigt geblieben waren, da die Sitzung beschlußunfähig war. Man konnte daher an die Beratung über diese Punkte ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Stadtverordneten herantreten. Und da die Tagesordnung durchweg Vorlagen enthielt, denen man wenig Interesse entgegenzubringen schien, rechnete man mit einer raschen Abwickelung der Beratungen. Wider Erwarten aber zog sich auch diese Sitzung infolge eines Vorstoßes der Sozialisten gegen den Magistrat derart in die Länge, daß schließlich die Sitzung infolge Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden mußte.

Eine endlose Debatte löste die Magistratsvorlage über die Bestätigung der Jahresrechnungen für das Wirtschaftsjahr 1928/29 aus. Der Generalreferent bemängelte bei dieser Gelegenheit, daß durch die Einführung der sogenannten „Losen Positionen" der Rechnungskommission die Kontrolle über die städtische Wirtschaft zu sehr erschwert werde. Denn diese losen Positionen gestatteten es den einzelnen Magistratsmitgliedern, nicht verbrauchte Gelder eines Ressorts für ein anderes Ressort zu verwenden.

Der Redner trat dafür ein, daß derartige Manipulationen in Zukunft unterbleiben. Den Hauptvorstoß gegen den Magistrat richtete der sozialistische Stadtverordnete Lonatowski, der in einer pathetischen Rede scharfe Kritik an der städtischen Wirtschaft übte. Er stützte sich dabei auf derart kleine Positionen, die angeblich eine unreelle Verwendung gefunden haben, daß man seine Ausführungen nicht recht ernst nahm. Entkräftet wurde seine Kritik durch den Stadtrat Wache. Darauf griff auch der Stadtverordnetenvorsteher in die Debatte ein, der entrüstet die Angriffe zurückwies. Er stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß zur Einsicht in die Akten lediglich der von der betreffenden Kommission ermächtigte Referent bzw. der Vorsitzende das Recht habe, während der sozialistische Redner weder das eine noch das andere sei. Schließlich wurden die Jahresrechnungen dem Antrage des Magistrats entsprechend bestätigt und die von Lonatowski beantragten Streichungen abgelehnt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen Ersatzwahlen zu einzelnen Kommissionen.

§ **Eine wichtige Verordnung** findet sich in dem „Dzien. Ustaw" Nr. 72. Darin heißt es: „In den Städten Bromberg, Gnesen, Graudenz, Inowroclaw, Thorn und Posen übernehmen die Funktionen der allgemeinen Verwaltung der Kreisbehörden, mit Ausnahme der in § 3 genannten, die Präsidenten dieser Städte." In dem genannten § 3 heißt es: „In den obengenannten Städten üben die Funktionen der Polizeiverwaltung die Burgstarosten aus. Der Innenminister kann die Funktionen der Burgstarosten den entsprechenden Starosten der Landkreise übertragen."

§ **Wie städtische Jagden verpachtet werden.** In Nr. 226 der „Deutschen Rundschau" berichteten wir unter obiger Überschrift über eine Wählerversammlung in Brahemünde, in der aus Kreisen der Wählerschaft Klage über die Verpachtung städtischer Jagden geführt wurde. Wir erhalten nun vom Magistrat eine Zuschrift, der wir hier unter dem Vorbehalt, auf die Angelegenheit noch einmal zurückzukommen, Platz geben. Die Zuschrift des Magistrats lautet „Das städtische Jagdrecht in Fordonek wurde auf öffentlicher mündlicher Versteigerung am 3. Juli 1926 dem Meistbietenden zugesprochen. Von der Versteigerung wurde ein Protokoll aufgenommen, das von drei Personen, die an der Versteigerung teilgenommen haben, unterzeichnet wurde. Auf Grund eines Beschlusses des Magistrats vom 5. Juli 1926 wurde das Jagdrecht dem Herrn Osiński für 150 Złoty zugesprochen, der weder Stadtverordneter noch Stadtrat ist. Es beruht nicht auf Wahrheit, daß Personen anwesend waren, die 1000 Złoty für das Jagdrecht geboten haben, da der Meistbietende der städtische Beamte Roman Rosinke war, der 160 Złoty Jahrespacht bot."

§ **Der 4. November schulfrei.** Wie die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur aus Warschau meldet, hat der Kultusminister angeordnet, daß der 4. November in allen Schulen schulfrei sein soll.

§ **Wieviel Sekten gibt es in Polen?** Nach der amtlichen Statistik des Kultusministeriums gibt es in Polen nicht weniger als 37 religiöse Sekten.

§ **Um die Errichtung einer Apotheke in Bleichfelde** hat sich der Verein der Einwohner dieses Stadtteils an die Wojewodschaft mit einer Eingabe gewandt.

§ **Sozialrenten für polnische Staatsbürger.** Durch eine Verordnung des polnischen Ministerrats wird die Gültigkeit des Gesetzes vom 28. Juli 1926 über Sozialunterstützungen für Personen, denen deutsche Versicherungsanstalten die Rentenauszahlung verweigern, auf diejenigen polnischen Staatsbürger ausgedehnt, die nach dem 1. Juli 1927, jedoch vor dem 1. August 1929 nach Polen zurückgekehrt sind, und bei denen andere Verhältnisse vorliegen, als sie im Art. 1 des genannten Gesetzes vorgesehen sind. Die Verordnung ist am 22. d. M. in Kraft getreten.

§ **Erben gesucht!** Nach einer Mitteilung des Amtsgerichts Belzig ist dort am 5. Januar 1929 der Klempnermeister Julius Rode im Alter von 77 Jahren gestorben. Da ein Erbe des Nachlasses (5000 Reichsmark) bisher nicht ermittelt werden konnte, haben die etwaigen Verwandten das Recht, bis zum 6. Dezember 1929 Ansprüche auf das Erbe, das sonst dem preußischen Staate zufallen würde, an das Amtsgericht in Belzig geltend zu machen. Der Vater des verstorbenen Rode, Julius Rode, war gebürtiger Lissaer.

§ **71 000 Dollar suchen ihre Besitzer. Diese 630 000 Złoty ohne Besitzer sind Prämien der ersten polnischen Dollarprämienanleihe, die von den Besitzern der Anleihestücke nicht abgeholt wurden. Und dabei klagt man über Geldmangel!**

§ **Die Natur kündet einen gelinden Winter an.** Entgegen den vielen Behauptungen, daß wir mit einem strengen Winter zu rechnen hätten, verweist ein alter Meteorologe darauf, daß diesmal in der Natur die glaubhaften Anzeichen in der Tier- und Pflanzenwelt, die einem extrem harten Winter voraufgehen, fehlen. Im Herbst 1928 verkündeten Jäger und andere Beobachter der Natur bereits, daß wir uns auf einen ungewöhnlichen Winter gefaßt machen müßten, da z. B. der Winterpelz gewisser Tierarten bedeutend dichter als sonst geraten sei. Im laufenden Herbst ist von solchen bedenklichen Vorzeichen nichts bekannt geworden. Dazu kommt aber noch etwas Weiteres. Es kommt kaum jemals vor, daß gleich zwei Winter hintereinander sich durch ungewöhnliche Strenge auszeichnen. Die sehr harten Winter treten nahezu immer als Einzelgänger auf. Wenn wir von den beiden Wintern vor 100 Jahren, 1828/29 und 1829/30, absehen, wo ein mäßig strenger und ein sehr strenger Winter zusammentrafen, so finden wir in den ganzen letzten 210 Jahren nur noch zweimal den Fall, daß zwei ausgesprochen strenge Winter aufeinander folgten, nämlich 1798/99 und 1799/1800 und außerdem 1812/13 und 1813/14. Sonst stehen die besonders kalten Winter immer einzeln da zwischen normalen oder gar milden Wintern. Aus diesem Grunde ist es ausgesprochen unwahrscheinlich, daß der Winter 1929/30 an Strenge seinem Vorgänger auch nur in etwas gleichen wird. Selbstverständlich wird er wohl einzelne kurze Perioden kräftigeren Frostes bringen, wie sie ja kaum je in irgendeinem Winter fehlen, und die nach einem so ideal schönen Sommer, wie wir ihn gehabt haben, um so wahrscheinlicher sind, aber im übrigen können wir nahezu mit Sicherheit darauf rechnen, daß der kommende Winter in bezug auf seine Temperaturen nicht allzu sehr außerhalb der normalen Bahnen sich bewegen wird.

§ **Die meisten Fahrräder** gibt es in der Wojewodschaft Posen, nämlich auf Grund einer den Bestand vom Ende des Jahres 1928 erfassenden Statistik 154 000, d. h. also auf 14 Einwohner ein Fahrrad. In ganz Polen wurden 307 000 Fahrräder und 2972 Motorräder registriert. Pommerellen hat 24 000 Fahrräder und 635 Motorräder.

§ **Überfahren** wurde in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) die 15jährige Hedwig Labenz durch das Auto PZ. 46511. Das junge Mädchen wurde auf den Bürgersteig geschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon. Der Chauffeur, den die Schuld an dem Unfall trifft, suchte schleunigst das Weite. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Diebstahl.** In die Eisenbahnerkantine kamen am 23. d. M. drei Personen, die angeblich etwas kaufen wollten. Während sie sich Waren zur Ansicht vorlegen ließen, stahl einer der Fremden ein Paket, in dem vorher von einem Eisenbahner gekaufte Sachen zusammengepackt waren.

§ **Fahrraddiebstahl.** Ein Fahrrad Marke „Brennabor" wurde dem in Karlsdorf wohnhaften Anton Kowalewski gestohlen, als er das Rad unbeaufsichtigt vor dem Hauptpostamt hatte stehen lassen. Das Rad hat einen Wert von 120 Złoty.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 24. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkte waren Beschickung und Besuch recht gut. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 2,60—2,80, Eier 3,00—3,30, Äpfel 0,50—0,80, Birnen 0,60—0,80, Pflaumen 0,50—0,60, Tomaten 0,50, Gurken 0,30—0,40, Mohrrüben 020—0,30, Zwiebeln 0,20—0,30 das Pfund. Weißkohl 0,25, Rotkohl 0 30, Blumenkohl 0,60—0,80, Kürbis 0,60—1,00 pro Kopf. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Gänse 9—13,00, Enten 4—6,00, Puten 8—10,00, junge Hühner 1,50—2,20, alte 3,50—4,50, Tauben 0,75—1,00 das Stück. Für den Zentner Kartoffeln zahlte man 250—3.00 Złoty.

* **Borui Kirchplatz**, 23. Oktober. Wie in früheren Jahren, so fand auch in diesem Jahre hier eine Obstschau statt, die dritte, die dank des Interesses der landwirtschaftlichen Kreise am hiesigen Orte veranstaltet wurde. Die Ausstellung erfreute sich in diesem Jahre einer nicht so zahlreichen Beschickung, wie in den Vorjahren, da der diesjährige Obstertrag durch den letzten kalten Winter nicht unerhebliche Einbuße erfahren hat. Letzteres wurde auch Ursache dafür, daß in diesem Jahre von einer Prämiierung des Obstes abgesehen wurde, da sich sonst ein großer Teil tüchtiger Obstpfleger zurückgesetzt gefühlt hätte, denen die Kälte einen schlimmen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Im ganzen war die Obstschau von 34 Landwirten, im Jahre 1927 dagegen von 56 beschickt. Im Verlaufe des Nachmittags wurden von Gartenbaudirektor Reissert, sowie von Fräulein Saleßnik Vorträge gehalten, die über Schädlingsbekämpfung und richtige Obstverpackung Aufschluß gaben.

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 23. Oktober. Schlechter Scherz. Auf der ul. Raszkowska wohnen die beiden Schwestern Józefa Bielenowa und Wiktorja Holasińska, beide aus Kalisch. In ihr Schlafzimmer drangen nachts gegen 2 Uhr durch das offene Fenster zwei maskierte Männer ein und forderten die Herausgabe von Geld. Die H. fuhr aus dem Schlafe auf und rief laut um Hilfe. Beide Eindringlinge verschwanden darauf wieder durch das Fenster. Der eine wurde während der Flucht als ein 17jähriger Lehrling erkannt. Ins Verhör gezogen, gab er zu, daß sein Genosse ein 19jähriger Tischlerlehrling sei. Beide gaben an, den Überfall nur im „Scherz" ausgeführt zu haben, um beide Frauen zu erschrecken. Der Revolver, der unbrauchbar ist, wurde bei ihnen vorgefunden.

g. **Crone** (Koronowo), 23. Oktober. Zusammenstoß. Kürzlich fuhr der Besitzer Buczkowski aus Althof in der Dunkelheit mit einem anderen Radfahrer zusammen, so daß B. besinnungslos liegen blieb. Der Fremde kümmerte sich nicht um den Verunglückten. Durch einen Nachbar wurde der Besinnungslose schließlich mit einem Wagen in seine Wohnung geschafft. — Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Butter kostete 2,50 bis 2,80, Eier 3,50, Kochkäse 1,00, junge Tauben 1,60 das Paar, junge Hühnchen 1,50—3,00, alte Hühner 4,00—5,00, Gänse 14,00—17,00, Puten 8,00—9,00 Weißkohl 8—10,00 der Zentner, Blumenkohl 0,20—1,50, Mohrrüben 0,15, Tomaten 0,40, rote Rüben 0,15, Rosenkohl 0,50, Birnen 0,60, Äpfel 0,50, Pflaumen 0,50, Kartoffeln 2,75—3,00. Für Fische zahlte man: Hechte 2,00, Schleie 1,80—2,00, kleine aller Sorten 0,50 bis 0,80. Fette, 150—200 Pfund schwere Schweine kosteten 110 Złoty, 200—300 Pfund schwere 115—125 Złoty der Zentner. 6—7 Wochen alte Ferkel kosteten 90—100 Złoty das Paar.

* **Rawitsch** (Rawicz), 24. Oktober. Mysteriöse Bluttat. Auf dem Bahnhof in Görchen, im Kreise Rawitsch, wurde ein Mann namens Krys von unbekannter Hand erschossen. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben folgenden Tatbestand: Die beiden Schwager Krys und Sobota, die in der Nähe des Bahnhofs von Görchen wohnen, begaben sich am frühen Morgen auf den Bahnhof, um dort von frisch mit Zuckerrüben beladenen Waggons einen Sack voll für ihre Ziegen zu holen. Zu diesem Zweck stieg Krys auf den Waggon, während Sobota unten stehen blieb und den Sack hielt. Plötzlich fielen zwei Schüsse, die angeblich zum Zwecke hatten, die Zuckerrübenliebhaber von ihrem Diebstahl abzuschrecken. Krys sprang sofort vom Waggon und warf sich auf seinen Angreifer. In dem sich entspinnenden Handgemenge fielen noch zwei Schüsse, nach denen der Angreifer die Flucht ergriff. Durch einen dieser Schüsse wurde Krys getroffen. Die Kugel drang durch das Schulterblatt ein und durchschlug die Brust. Eisenbahnbeamte, die durch die Schießerei aufmerksam wurden, eilten herbei und fanden Krys in seinem Blute liegen. Er wurde sofort in die Wohnung geschafft, wo er nach kurzer Zeit, ohne etwas Positives aussagen zu können, verstarb. Die Untersuchungen haben ergeben, daß auch Sobota durch einen Schuß in den Schenkel verletzt wurde. S. ist jedoch nicht imstande, nähere Angaben zu machen. Die Bahnwächter bestreiten nach wie vor, die Schüsse abgegeben zu haben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 23. Oktober. Verhaftung einer betrügerischen Gräfin. Die Lemberger Kriminalpolizei hat im Auftrage des Staatsanwalts die 66 Jahre alte Gräfin Janina Puzynina unter dem Verdachte verhaftet, eine Reihe Wechsel- und Scheckbetrügereien zum Schaden von Lemberger Kaufleuten verübt zu haben. Es handelt sich in der Hauptsache um Konfektionsgeschäfte, in denen die Gräfin in Begleitung ihres angeblichen Bevollmächtigten J. Konarski auftrat und mit Wechseln sowie Schecks zahlte, die falsche Unterschriften ihrer Tochter und sonstiger Angehörigen trugen. Die Verhaftung hat in Lemberg großes Aufsehen erregt.

e. **Ciechocinek**, 23. Oktober. Ein Opfer der Eifersucht wurde der Direktor des Kabaretts „Pod Orlem", Benedikt Dyniewski-Thorn. Er wohnte als Gast der Trauung des Herrn Zwierzchowski mit einem Fräulein Piechocka in der hiesigen katholischen Kirche bei. Beim Ausgange aus der Kirche näherte sich die unverehelichte Anna Żerowska aus Bromberg und goß dem Direktor eine rötliche ätzende Flüssigkeit in das Gesicht, so daß er starke Brandwunden davontrug. Die Attentäterin wurde verhaftet. — Auch in diesem Jahre wird die Badeverwaltung eine Anzahl Arbeiten ausführen lassen, die wesentlich zur Verbesserung des Bades beitragen dürften. Die Bohrungen nach der heißen Sole haben die anfänglich bestimmte Tiefe, 1200 Meter, erreicht. Die Temperatur der Therme ist in dieser Tiefe 35 Grad Celsius. Jedoch werden die Bohrungen fortgesetzt, bis zu einer Tiefe von 1500 Meter. Ferner werden die Entwässerungsgräben in diesem Jahre bis an die Raciążeker Anhöhe erweitert. Somit dürfte das gefährliche kujawische Wasser gleich in die Weichsel abfließen, ohne Ciechocinek überhaupt zu berühren. Der Bazar „Pod Filarami" an der Ecke Traugutt- und Kosciuszkostraße wird abgebrochen werden. Der alte Bau ist viel zu eng und wird durch einen modernen Neubau an der Ecke der Nieschawska- und Wloclawskastraße ersetzt werden. Darin sollen 16 Geschäftsräume und ein Café mit großem Tanzsaal untergebracht werden. Gründlich renoviert und erweitert wird die Badeanstalt I. Das Badehaus III wird um einen Stock erhöht. Zwischen den Badehäusern II und III wird ein Kraftwagenschuppen für die Verwaltungsautos gebaut werden. Die alten, baufälligen staatlichen Pferdeställe und Kutscherwohnhäuser auf dem Salinenhofe werden abgebrochen. An ihrer Stelle wird eine Obst- und Gemüseplantage angelegt.

e. **Ciechocinek**, 21. Oktober. Neuwahl des Stadtrates. Die am vergangenen Sonntag stattgefundene Neuwahl der Stadtväter hat folgendes Ergebnis: Arbeiterverband 5, Wirtschaftlicher Block 3, Christliche Besitzer 2, Deutsche 1, Juden 1 Vertreter. Die Deutschen haben ihren bisherigen Vertreter, Albert Pankratz-Alt-Ciechocinek, wiedererhalten. Wer Bürgermeister wird, ist noch unbekannt. Anwärter sind der Spitzenkandidat des Arbeiterverbandes, der Professor Cäsar Cichowicz und der bisherige Bürgermeister Koperkiewicz. — Der Bau der neuen siebenklassigen Volksschule an der Thornerstraße schreitet sehr schnell vorwärts. Allem Anschein nach will man das Gebäude vor dem Winter noch unter Dach bringen. — Erhängt hat sich der Arbeiter Lewandowski, der sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen hatte. Schon einigemal hatte er versucht, seinem Leben ein Ende zu machen. Sein Vorhaben wurde jedoch immer rechtzeitig entdeckt und verhindert. Wirtschaftliche Sorgen dürften die Ursache der tragischen Tat sein.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. Oktober.

Krakau + 2,78, Zawichost + 0,84, Warschau + 0,94, Plock + 0,37, Thorn + 0,20, Fordon + 0,23, Culm + 0,11, Graudenz + 0,29 Kurzebrak + 0,62, Pickel — 0,29, Dirschau — 0,55, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 244

Nach langem schweren Leiden rief Gott der Herr heute heim meinen geliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, den

Kaufmann

Carl August Lubenau.

Im Namen aller Trauernden

Frau Helene Lubenau.

Łobżenica, den 23. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr statt. 13413

Nach wochenlangen Qualen verschied unsere liebe

Irena

im Alter von 2 Jahren 5 Monaten.

Wer Sie gekannt hat, weiß was wir verlieren.

In tiefem Schmerz

Herrmann Nickstadt und Frau Sophie
geb. Lewandowska.

Jablonowo Pom., den 24. Okt. 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Oktober, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Jablonowo aus statt. 13431

Lampen
J. Kreski
Bydgoszcz
Gdańska 7

Lose

zur I. Klasse der 20. Staats-Lotterie

kaufen alle in der volkstümlichsten und glücklichsten

Staats-Lotterie-Kollektur Pommerellens

Starogard, Pomorze
ul. Kościuszki Nr. 6.

Reichtum und Glück
erlangst Du durch Kauf eines Loses in der glücklichsten Kollektur

Haupttreffer:

zł. 750.000,—

außerdem 105.000 Gewinne im Gesamt-Riesen-Betrage von

32.000.000,- Złoty

Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen.

Preise der Lose:

¼ Los 10.70 zł., ½ Los 20.70 zł., 1/1 Los 40.70 zł.

Legen Sie bitte dieses Angebot nicht unbeachtet beiseite, denn der Augenblick, in welchem Sie es lesen, kann **der glücklichste Ihres Lebens sein!**

210.000 Lose, 105.000 Gewinne!

Das Geld liegt bereit!
Wer gewinnt's?

Versuchen Sie bitte Ihr Glück, noch ist es Zeit! Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird und muß es günstig sein! Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen! Mit einem geringen Einsatz von nur 10.— zł. können Sie

fabelhafte Summen gewinnen.

Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast

kein Risiko vorhanden.

Warum sollte Fortuna Ihnen nicht einmal auch lächeln? Gewinnen wird immer der, der gewinnen will und überzeugt ist, daß er gewinnt!

Was sich der Gunst von über 1 Million Spielern erfreut, daran muß doch was sein!

Tausende Bereicherte und welche ihr Glück bei uns gefunden haben, sind ein lebender, unwiderlegbarer Beweis unserer gewinnreichen, glückbringenden Beliebtheit und Verbreitung. 12413

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

Wir können ohne Bedenken die Behauptung wagen, daß, wer mit Geduld die Reihenfolge abwartet,

In unserer Kollektur immer gewinnen muß!!

Infolge der großen Nachfrage nach unseren gewinnreichen Glückslosen, muß man sich mit Bestellungen beeilen.

Orig. Spielplanlisten kostenlos.

Gewissenhafte Zusendung der Originallose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Ihren raschen Entschluß werden Sie nie u. nimmer bereuen!

Schreiben Sie bitte daher noch heute ein Kärtchen oder senden Sie 10,70 zł. an die oben bezeichnete Glückskollektur, welche schon sehr vielen Leuten Reichtum und Zufriedenheit brachte!

Staatl. Lotterie-Kollektur Starogard, Pomorze.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 27. Okt. 1929.
(22. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins i. Gemeindehaus.
Reformationsfest.
Donnerstag, den 31. Okt. vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Sup. Aßmann. Abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Dienstag abds. 8 Uhr: Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst. Montag, 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors. Mittwoch, abends 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmännervereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Laßahn. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. ½4 Uhr: Jugendbund Nachm. ½4 Uhr Frauenversammlung. Nachm. 5 Uhr: Erbauungsstunde und Blaukreuz-Versammlung.
Donnerstag, den 31. Okt.
Reformationsfest.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*, Pfarrer Laßahn aus Bandsburg.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vormitt. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Donnerstag, abds. 7 Uhr Reformationsbibelstunde.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdienst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b Vorm. 9 Uhr: Gebetstde. Nachm. 2 Uhr Sonntagsch. Nachm. 3½ Uhr Jugendbund. Nachmitt. 5 Uhr: Evangelisation, Prediger Gnauk. Mittwoch, abds. 8 Uhr Jugendbundkonferenz-Begrüßungsversammlung: Donnertag, nachm. 4 Uhr Konferenzversammlung. Freitag, nachm. 4 Uhr Konferenz-Festversammlung, P.r. Laßahn, Lehrer Dombey, Więbork, Pred. Sieckmeier, Chojnice u. a. Abds. 8 Uhr Evangelisation.

Baptisten-Gemeinde. Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Predig. Becker. Vormitt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Jugendverein. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst danach Kinder-Gottesdienst. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blummes Kinderheim.

Ostelsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag, den 31. Okt., vorm. 10 Uhr Reformationsfeier.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst.

Otteraue-Langenau: Nachm. 3 Uhr Gottesdst. Nachm. 4 Uhr Jugendstunde.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Donnerstag, den 31. Oktober, vorm. 10 Uhr Reformationsgottesdienst. Freitag, nchm. 2 Uhr: Bibelstunde in Gogolinke.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. Nchm. ½3 u. ½5 Uhr Jugendvereine. — Donnerstag, den 31. 10., Reformationstag, vorm. 10 Uhr Festkindergottesdienst.

Znin. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Donnerstag, den 31. 10., Reformationstag, nachm. 4 Uhr Festkindergottesdienst.

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Lehrer erteilt polnisch. Unterricht sowie Unterricht in allen anderen Fächern. Plac Poznański 12, II. 13314

Drahtseile aller Art, **Teer-** und **Weißstricke** für Dichtung liefert 12874 **B. Muszyński,** Seilfabrik, **Lubawa.**

Jg. Mädchen m. Lyzeal- u. Seminarbildung ist bereit, zu billig. Preisen **Nachhilfestd.** zu erteil. u. Schularb. z. beaufs. Off. u. P. 5914 a. d. Gesch. d. Z.

Suche gegen Sicherheit **Konfektions- u. Schnittware** in Kommission. Wer? zu erfrag. in der Geschst. dies. Zeitg. 5966

Für Landschaftsgärtn. u. Wiederverkäufer große Auswahl von

Baumschulartikeln und **Staudengewächsen.** 13411

Da große Vorräte, **billigste Preise.**

Jul. Roß,
Gartenbaubetr., **Sw. Trójcy 15.** Tel. 48.

So wie diese Zwei

sind — kurz gesagt — alle unsere diesjährigen

Herbst u. Winter-Mäntel:

Flott, elegant, in guten Qualitäten — und vor allen Dingen: preiswert!

Wir empfehlen

unser reichhaltiges Lager — sortiert in allen Größen, modernen Farben und Fassons — zu besichtigen.

13434



Tel. 354 Gdańska 10-12 Tel. Cuk. 17.

Heirat

Geb. Frl., ev., wünscht m. bess. Herrn, m. gut. Charakt., zw. **Heirat** in Verbind. zu tret. 20000 zł u. Wäscheausst. vorhand. Landw. od. vermög. Beamt. angen. Alter v. 40 J. an. Diskret. zuges. u. erb. Anon. zweckl. Off. an Ann.-Exp. **Kosmos**, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 4, unt. 1740. 13391

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer in deutsch. Hause zum 1. 11. gesucht. Off. u. W. 5940 a. d. Gschst. d. Zeitg.

Pachtungen

Beabsichtige meine **Wagenfabrik** geteilt oder im ganzen zu verpachten. 13483

Manthey i Syn, Strzelno.

Holzverkauf.

Die Gutsforst **Starajania**, pow. Gniew verkauft jetzt schon

Kiefernschneideholz und Bauholz

zur Lieferung aus dem Wintereinschlag 1929/30. Da der Vorrat beschränkt und die Preise steigend, wird baldiger Kauf angeraten. Anzahlung ⅓ des Kaufpreises, Rest bei Abnahme. Fuhrleute können auf Wunsch namhaft gemacht werden.

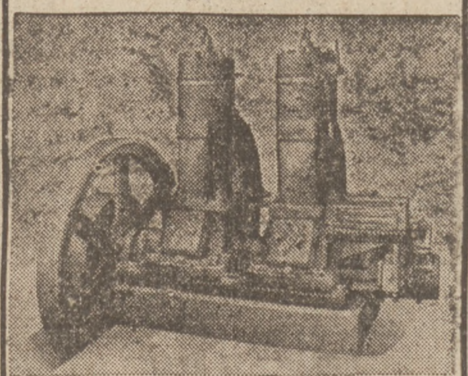
Meldungen schriftlich (jederzeit) und mündlich (Dienstags und Freitags) bei 13362

Revierförster Witzke,
Forsthaus Komorze, poczta Osiek.

Klavierstimmungen und Reparaturen, sachgemäß und billig, liefere auch gute Musik zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 1146

Paul Wicherek,
Klavierspieler, Klavierstimmer.
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Willi Kirchhoff,
Bydgoszcz
Zivil-Ingenieur, Aleje Mickiewicza 12
Telefon 227.



Dieselmotoren, kompressorlos, 6—600 PS., Fabr. Hillewerke Dresden.

Kleinmotoren, 2—10 PS., für Gewerbe und Landwirtschaft.

Wasserturbinen u. Wasserkraftanlagen. Erstklassige Fabrikate.

Niedrige Preise. Auf Wunsch langfristige Zahlungen. 12374

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 27. Oktober abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen
Neuheit! Neuheit!

Otto hat die Sache verkehrt gemacht.

Schwank in 3 Akten von **Eduard Zeineke.**

Mittwoch, 30. Oktober abends 8 Uhr: zu ermäßigten Preisen

Ein Sommernachtstraum

Lustspiel in 5 Aufzügen v. William Shakespeare.
Musik v. Felix Mendelssohn.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung, am Tage der Aufführung von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

13257 **Die Leitung.**

Elektromotoren Drehstrom :: Gleichstrom

Generatoren Oel-Transformatoren

Danziger Werft

Danziger Werft Danzig und deren Lager:
Stocznia Gdańska, Poznań, ulica Słowackiego 18. Tel. 77-85.
„Bemi", T. z. o. p., Bydgoszcz, Sw. Trójcy 10.
Miejskie Zakł. dla światła i wody, Gniezno.
Miejskie Zakł. światła, siły i wodociągów, Leszno.
Elektrownia Miejska, Ostrów.
W. Wentzel, Ostrów, ul. Wrocławska 14.
Elektrownia Wolsztyn, Wolsztyn.
Elektrownia Obwodowa Pomorze, Pelplin, Rynek 7.
W. A. Schultze, Grudziądz, Plac 23 stycznia 12.
A. Kunisch, Grudziądz, Toruńska 4.
Zakł. Elektr. F. Maciejewski, Grudziądz, ul. Mickiewicza 4.
A. Lemke, Grudziądz, 3 Maja 21/22.
E. Gohritz, Wąbrzeźno, Pomorze, ul. Kolejowa 21.
Biuro Techn. „Elektra" Toruń, ul. Chełmińska 4.
K. Pudelewicz, Toruń, ul. Szeroka 2. 12269

Zuschneidekursus und Nähstunden monatweise, auch 3 J. erteilt Misiewiczówna, Meisterin, Sienkiewicza 8. 5739

Kleidung
12540

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Damen-, Herren-, Kinder-Mänteln und **Schuhen**

in der Firma

Jan Heidner, Bydgoszcz, Dworcowa 3

Schuhe